Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

84. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 8. März 1961 | Nummer 10

Loewen, W. D.
Peardonville Rd., R.R. 5
aug61

Du, Erde, höre!

Ihr seid mein Volk; denn ich bin euer Gott!
So spricht der Herr. Drum hört des Herren Wort!
Sein ist die Welt, sein eigen dieser Ort.
Hört hier des Herrn Verheißung und Gebot!
Er legt euch vor das Leben und den Tod.
Bei ihm ist Heil und Hilfe, Halt und Hort,
ist täglich Brot und ew'ge Zuflucht dort.
Wer Gott entläuft, stürzt nur in Nacht und Not.
So ist's, wird's sein, ist's eh und je gewesen.
Es gibt nur dies, ist keine andre Wahl
im Wort des Herrn und in der Welt zu lesen.
Seid ihr mein Volk! Gott ruft's mit Lieb und Leiden.
Heut' hört ihr's noch — vielleicht zum letztenmal!
Die Stunde schlägt. Wohlan! Ihr müßt entscheiden.

Arno Pötzsch.

Wählt Heil und Frieden oder Fluch und Tod!

Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne versammelt ihre Küchlein unter ihre Flügel; und ihr habt nicht gewollt! (Matth. 23, 37.)

Mit dem einfachen Bild von der Henne, die ihre Jungen in ihrer Nähe, unter den schützenden Flügeln bergen will, kündigt Jesus der heiligen Stadt Israels die kommende Katastrophe an: Die sich nicht bergen ließen, greift nun der Feind, trifft der Tod. Damit war der Untergang Jerusalems vorausgesagt. — Und wir? Reden wir gern von vergangener Geschichte? Weisen wir selbstgerecht mit Fingern auf ein törichtes, verstocktes Volk, das Jahrtausende hindurch gerufen wurde und nicht hören wollte? Der Klageruf Jesu hallt über die Zerstörung Jerusalems hinaus, hallt durch die Jahrhunderte bis in unsre Zeit, gilt den Städten der Erde, den Völkern der Welt, gilt auch den Kirchen, trifft dich und mich und uns alle: „Wie oft habe ich euch sammeln wollen zu mir, in das Heil und in den Frieden Gottes, und ihr habt nicht gewollt, wollt immer wieder nicht!"

Witwe Anna Bergmann †,

Glenlea, Manitoba

Unsere liebe Mutter wurde am 7. April 1880 auf dem Gut Rosenhof (Brodsky), Südrußland, geboren als ältestes Kind von Heinrich Dick und Frau Barbara geb. Böhr. Dort verlebte sie im Familien- und Verwandtenkreis eine glückliche Kindheit.

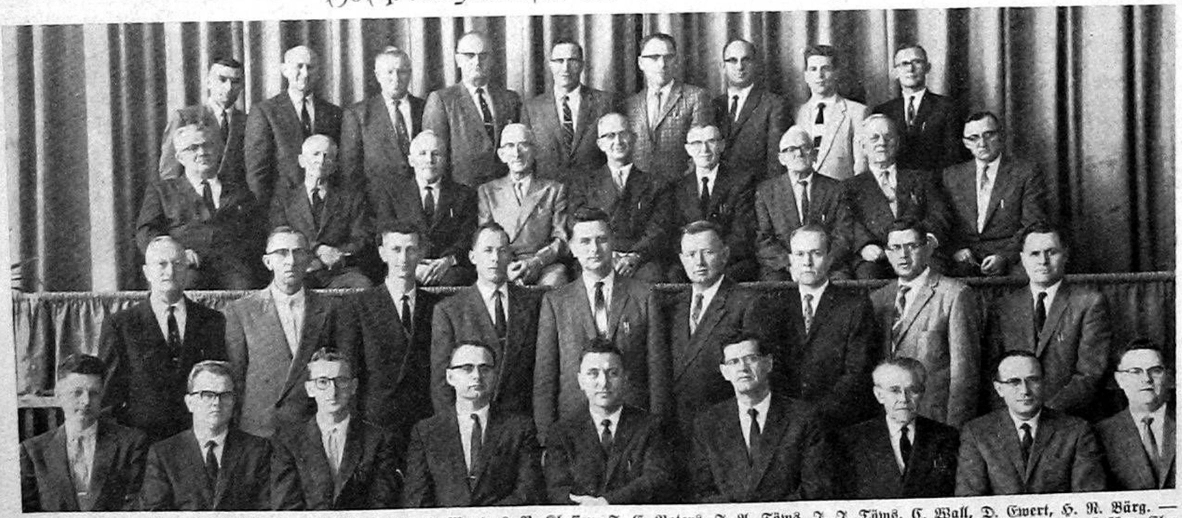
Am 21. Juni 1901 trat Mutter in die Ehe mit Abram Bergmann. In Woronaja, in der Nähe der Stadt Jekaterinoslaw, verlebten unsere Eltern glückliche Jahre, und der Herr schenkte ihnen 10 Kinder. Ein großer Schmerz war es für die Eltern, daß sie 4 Kinder früh abgeben mußten, darunter den ältesten und den jüngsten Sohn.

Infolge der Unruhen durch Krieg und Revolution wurde unsere Familie gezwungen, 1917 in die Stadt Jekaterinoslaw zu ziehen. Dort traf Mutter das größte Leid ihres Lebens, als unser lieber Vater, fern von den Seinen, durch Mörderhand im Alter von 39 Jahren sein Leben verlor. Zu gleicher Zeit, 1919, wurden auch sein Vater, Hermann Bergmann, sein Bruder Julius und mehrere andere Verwandte erschlagen. Die Nachricht, daß unser lieber Vater in seinen letzten Stunden den Heiland angenommen hatte und im Glauben getrost den Todesweg gegangen war, war der Trost, der Mutter in den schwersten Stunden Halt gab.

Als wir bald darauf in die Molotschna zogen, hat sie viel Freundlichkeit und Liebe erfahren, als sie,

(Fortsetzung auf Seite 5—5)

1961-Predigerkursus am MBG-Bibelcollege



Vorne, v. l. n. r. die Lehrer des College: H. Giesbrecht, B. Martens, P. Klassen, F. C. Peters, J. A. Töws, J. J. Töws, C. Wall, D. Ewert, H. N. Bärg. — 2. Reihe, v. l. n. r. die Prediger: H. Regehr, Steinbach, P. Dörksen, Calgary, J. Unger, Hamilton, J. Klassen, Oliver, J. Bergen, Hepburn, J. Kröker, Elm Creek, E. Isaak, Swift Current, G. Reimer, Pierceland, Art Martens, Hepburn.— 3. Reihe, v. l. n. r. die Prediger: Jf. Block, Borden, H. P. Töws, Winnipeg, P. Reimer, Port Rowan, G. Dirks, Namaka, P. Penner, Arnold, D. Dürksen, Pincher Creek, W. Schröder, Steinbach, A. A. Löwen, Winnipeg, P. Dück, Springstein. 4. Reihe, v. l. n. r. die Prediger: J. Klassen, Manitou, J. Nickel, Newton Siding, D. Thießen, Arnaud, H. H. Both, Aldergrove, J. Kehler, Hague, Wm. Thießen, Linden, A. Quiring, Carman, A. Schmidt, Kitimat, A. Esau, Yarrow.
(Es waren zwar fast 50 Brüder für den Kursus eingeschrieben, es waren aber leider nur die obigen 27 zugegen, als diese Aufnahme während einer Pause gemacht wurde. — Einsender.)

Es war für uns alle, die wir an dem Predigerkursus vom 6. bis 17. Februar in Winnipeg, Man., teilnahmen, eine wahre Segenszeit.

Nicht alle der etwa 50 eingeschriebenen Kursteilnehmer waren immer gleichzeitig zu allen Vorträgen da, durchschnittlich jedoch etwa 30.

Wir waren aus allen Provinzen Kanadas, wo es MBGn gibt, und von anderen Gemeinderichtungen gekommen, um aus der Quelle neue Anregung und Inspiration und neues Wissen zu schöpfen. Es ist auch eine Erfrischung für den inwendigen Menschen des Arbeiters. Manche Fragen des persönlichen und auch des Gemeindelebens werden auf solchen Kursen beantwortet. Auch über verschiedene Auslegung und Ansichten bezüglich der Heilslehre erhält man mehr Aufklärung. Man kam auf manche praktischen Seiten des Dienstes an der Gemeinde zu sprechen, und das spornt an, viel vom Herrn zu erwarten und treuer zu dienen.

Wir danken Gott für das Bibelcollege, für Lehrer und Studenten. Die Stunden unserer Gemeinschaft mit den Lehrern und Studenten und mit unsern Predigern aus den verschiedenen Provinzen werden uns in lieber Erinnerung bleiben. Wir schätzen auch den freundlichen Dienst des Personals der Küche, das für unser leibliches Wohl sorgte und danken ihnen dafür!

Mit neuem Mut und neuer Ausrüstung sind wir nun wieder in unsern Gemeinden und wollen mit neuem Eifer das Wort des Lebens verkündigen! Im Auftrage der Brüder, die am Kursus teilnahmen,

W. E. Thießen, Linden, Alberta.

NACHRICHTEN

— Die Sowjetunion soll jetzt in die Endphase des Komunismus eintreten, in der jegliches Eigentumsrecht abgeschafft und eine klassenlose Gesellschaft begründet wird. (Siehe mehr darüber auf Seite 4.)

— Dr. John Unrau, 45 Jahre, Professor für Genetik an der Universität von Alberta, ist am 2. März im Hospital zu Red Deer, Alberta, nach einem Schlaganfall gestorben. Begräbnisfeier war am 4. März in der Mennonitengemeinde in Edmonton. Ihn überleben seine Gattin und 4 Kinder. Der Entschlafene war ein geachteter, in seinem Fach hervorragender Wissenschaftler, hatte ein Herz für Gesellschaft und Gemeinde und war ein frommer Mann. Mit ihm ist ein Großer aus mennonitischer Mitte geschieden.

— Unter dem Titel „The New English Bible" ist eine neue englische Bibelübersetzung im Erscheinen. Der 14. März ist der Stichtag für die Veröffentlichung des Neuen Testaments dieser neuen Uebersetzung, und an dem Tag ist das N. T. auch sogleich im Buchhandel der Christian Preß, Ltd., zu haben. Die beiden großen englischen Bibelverlage Oxford und Cambridge bringen die neue Bibel gemeinsam heraus. 13 Jahre wurde bereits daran gearbeitet, und alle protestantischen Kirchen Englands sind gemeinsam daran beteiligt. Die neue Uebersetzung ist in klarer, natürlicher und jedermann verständlichen englischen Sprache. Preise: Große Ausgabe $4,50, Volksausgabe $1,75.

— Der A-capella-Chor des Bethel-College war während seiner diesjähr. Wintertour auch in Kanada. Am 2. März sangen die 45 Sänger und Sängerinnen mit ihrem Dirigenten Walter Jost in Altona, Man., und am nächsten Tage im Bibelcollege der Allgemeinen Konferenz und in der Ersten Mennonitenkirche, Winnipeg.

— Die Vereinigung mennonitischer Krankenhäuser und öffentlicher Heime hielt Anfang Februar ihre Jahresversammlung in Kansas City, Mo., USA. Elmer Ediger (Prairie View Hospital, Newton, Kansas, USA) wurde zum Leiter der Vereinigung gewählt. Kanada ist durch ein Mitglied (Pred. G. J. Epp, Bethesda-Home, Vineland, Ont.) im Direktorium vertreten. Noch nie vorher war die Jahresversammlung so groß gewesen wie dieses Jahr, auf der J. Winfield Fretz als Gastredner diente.

— Frau Martha Händiges ist im Alter von 75 Jahren, am 29. Dezember, in Westdeutschland gestorben. Unseren Lesern ist die Predigerfrau aus Monsheim durch manch einen Beitrag im „Mennonitischen Gemeindekalender" bekannt.

(Fortsetzung auf Seite 4—4)

Die religiöse Untergrundbewegung in der USSR

(Dieser Artikel erschien in „Novoye Rußkoye Slovo“ vom 12. Dezember 1960, 243 W. 56 St., New York 19, N. Y.)

Auf der Novembersitzung des höchsten Rates der RSFSR sprach der erste Sekretär des Komsomol, C. Pawlow, viel über die Gefahr des „religiösen Untergrundes“ als dem Feinde der kommunistischen Ideologie. Er sagte:

„Die letzte Zeit hat klar gezeigt, daß als aktiver Führer der bourgeoisen Ideologie, besonders auf dem Dorfe, die Religion und ihre Diener erscheinen. Hier muß man die verschiedenen Sekten besonders hervorheben: In erster Linie stehen die ‚Zeugen Jehovas', die von sich selber als von Menschen ohne Heimat sprechen. Die Führer der ‚Zeugen' rufen zum Kampf gegen das Land der Sowjets auf. Darüber braucht man sich weiter auch nicht zu wundern, da diesen Leuten als Ideal die amerikanischen Jehovisten gelten.“

Und weiter war der erste Sekretär des Komsomol gezwungen zuzugeben, daß es in der Sowjetunion auch gegenwärtig noch andere sektiererische Untergrundgruppen gibt, die dem Kommunismus feindlich gesonnen sind.

„Die weltweite Konferenz der Mennoniten in den USA, sowohl wie das Zentrum des ‚Adventisten des siebenten Tages' in den USA, bemühen sich, die sektiererische Bewegung in der Sowjetunion zu aktivieren und sie unter ihren Einfluß zu bringen. Die nach der Sowjetunion als Touristen eingereisten Führer dieser Organisationen, Bender; Wiens, Miller und andere, hatten die direkte Aufgabe, die Aktivität der Sekten zu beleben. Wie sie sehen, verschmähen die Feinde unserer Ideologie keine noch so schmutzigen Mittel, um die Arbeit in den sozialistischen Ländern zu untergraben und um böswillige Verleumdungen über unser Volk zu verbreiten.“

In dem Journal der Gottlosen, „Wissenschaft und Religion“, das seit September vorigen Jahres in der Sowjetunion erscheint und dem die Aufgabe zugeteilt worden ist, „religiöse Rückständigkeit aufzudecken, im Lichte der Wissenschaft religiöse Ideologien zu kritisieren und den Kampf mit den Trägern dieser antiwissenschaftlichen und antikommunistischen Ideologien aufzunehmen“, druckt man in Ausgabe um Ausgabe nicht nur „ideologische, antireligiöse Aufsätze“, sondern es werden hauptsächlich die verschiedenen religiösen Gruppen an den Pranger gestellt. Dieses Journal gibt sich Mühe, die Rechtgläubigen auf die Sektierer und die Sektierer auf die Rechtgläubigen zu hetzen. So ließ das Journal in dem Aufsatz über die Konfiskation der Kirchenschätze zum Wohle der hungernden Bevölkerung im Jahre 1920 und den damit verbundenen Massenverhaftungen von Geistlichen, den Patriarchen scheinbar ganz offenherzig gestehen: „Warum wurden die kirchlichen Würdenträger damals verhaftet? Einzig und allein deswegen, weil sie sich unter dem geistlichen Kleide und hinter den kirchlichen Fahnen verbergend, antisowjetische Arbeit betrieben. Es waren das politische Prozesse, die durchaus nichts mit dem rein kirchlichen Leben der religiösen Gemeinschaften und der rein kirchlichen Arbeit der einzelnen Kirchendiener zu tun hatten.“

Die „Leningradskaja Prawda“ berichtet in Angelegenheit der „Diener Gottes“ Georgy Kuljeschow und seiner Gesinnungsgenossen: „Es zeigt sich, daß diese religiöse Untergrundgruppe anonyme Briefe mit Predigten versandte.“ Die „Leningradskaja Prawda“ schreibt: „Empört über die wissenschaftlich begründeten Beweise über die Herkunft des Menschen, behauptet Kuljeschow in seinen anonymen Schriften in allem Ernst, daß außer Gott niemand den Menschen hätte erschaffen können.“ In einer seiner andern Schriften heißt es: „Womit brüstest du dich, Mensch? Ist es damit, daß du die Grammatik der russischen Sprache kennst und auf den Mond schießest? So wie es der Ziege nicht geziemt, auf das Dach zu steigen, so liegt auch für den Menschen kein Grund vor, auf den Mond zu klettern.“

Als die Gruppe dann von Agenten der KGB entdeckt wurde, konnte man sie nur der anonymen Briefe religiösen Inhalts wegen nicht vor Gericht stellen. Die SEKA-Beamten stellten dann aber fest, daß einer der Beteiligten dieser Gruppe, „der Pope Peter Sharkow, zur Zeit der Okkupation über die Hitlerleute den Segen gesprochen hatte. Für dieses habe er seine Strafe abgebüßt“. Augenscheinlich aber hat er sich nicht gebessert und setzt „seine abscheuliche Tätigkeit auch jetzt noch fort“.

In der Murmanskaja Oblastj hat die Zeitung „Literatur und Leben“ vom 7. Oktober 1960 eine andere Gruppe unter der Geistlichkeit „entdeckt“ — gewesene Anhänger Wlassows. Die Geistlichen Alexander Drusik und Jakob Hachis, die, so heißt es, während der Zeit der deutschen Okkupation in der Stadt Pskow Aufrufe unterzeichneten, in denen Gebete für den schnellen und endgültigen Sieg Hitlers über die Bolschewiken veröffentlicht wurden. Hier kommt in der Anklage gegen diese Männer dann schon der Paragraph 58 des Kriminalgesetzes über „Verrat der Heimat“ in Kraft, und nicht eine Klage wegen religiöser Predigt.

Die Zeitung „Roter Stern“ vom 23. Oktober 1960 erzählt davon, wie der Kolchosnik des Dorfes Kraßiwoje, im Glaskower Kreis, Kumizkoy, „unter dem Einfluß sektierischer Predigten“ seinen Sohn Nikolaj versteckte, damit dieser so dem Militärdienst entgehen könne. Er hatte in seiner Scheune unter den Dielen ein Loch gegraben, hier verbarg er Nikolaj, und später gesellten sich sein Bruder Alexander und Iwan Wostrik, ein Verwandter, dazu. Alle drei wollten nicht „dem Teufel dienen und in die Reihen der Sowjetarmee gehen“. 5 Jahre lang verbargen sie sich in diesem Untergrund.

Derselbe Aufsatz erzählt auch von einer Komsomolka, die das Textilinstitut beendigt und sich jetzt „von dem irdischen Leben abgesagt habe“. Dies habe sie unter dem Einfluß der Predigten „der Schweiger“ getan. Diese gewesene Komsomolka und die Leiter der Sekte der „Schweiger“ bezeichnete der „Rote Stern“ als „Tagediebe“ und „Taugenichtse“. Andere Verbrechen wurden ihnen sonst nicht zur Last gelegt.

Die „Iswestija“ vom 6. Oktober 1960 befaßt sich mit der Sekte der „Fünfzehntler“ und ihrem Prediger M. Kriwolapow. Ihn beschreibt das Blatt als einen „Kulaken der Vergangenheit, böswillig und voll Haß gegen die Sowjetleute“. Diesen Haß hat er alle diese Jahre genährt. In seiner Sekte bergen sich recht häufig Unterstützer der Okkupation und Kriminelle. Viele Leiter der Sektierer leiten eine Tätigkeit, die gegen die Nation gerichtet ist.

Die „Literatur-Zeitung“ vom 15. Oktober 1960 greift den „Kreisapostel“ der Fünfzehntler des Moskauer Kreises, Ivan Fedotov, an. Die Zeitung beschuldigt Fedotov, daß die Sekte unter seiner Leitung ihr „System der Verschwörung verstärken, indem sie die Versammlungen aus den Häusern in den Wald verlegt haben.“

„Die Glieder dieser Sekte“, so berichtet das Blatt, „benutzen die Gelegenheiten, die sich ihnen in Geschäftshäusern, Apotheken, ja selbst in Badehäusern bieten, um über unsere Ordnung schmutzige Verleumdungen zu verbreiten.“ Wie bekannt, werden Verleumdungen gegen die Regierung der Sowjetunion, auf Grund des Kriminalgesetzes, aber als Konterrevolution und als Verrat bestraft. Vor dem Gericht bekannte Fedotov recht mutig: „Die Lebensordnung in unserem Lande ist nicht nach meinem Geschmack.“ Scheinbar um andere Gläubige zu beruhigen, fügt „Literaturzeitung“ hinzu, daß Fedotov und seine Anhänger nicht wegen ihres Glaubens, sondern wegen „ihrer dunklen Taten und für ihre Verleumdungen unserer Ordnung“ bestraft wurden.

Das „Journal Ogonek“ vom 25. September 1960 erzählt von einem „katholischen Untergrundkloster“ in der Stadt Kaunas (Kowno — frühere Hauptstadt von Litauen). „In der Stadt gibt es zwei geheime Frauenklöster. Wir sind in einem derselben gewesen. Es ist ein 2stöckiges Haus, durch schmutzige Kattunvorhänge in winzige Zellen aufgeteilt. In jeder Zelle ist ein Kruzifix und ein Geruch nach Fastenöl. In solch einer Zelle hausiert die Schullehrerin Tutlite. Unter den zwei Dutzend „Bräuten Christi“ befinden sich zwei Laborantinnen des medizinischen Instituts der Stadt Kaunas, die medizinische Schwester des ersten städtischen Krankenhauses und zwei Studentinnen des Obstbautechnikums. Den Verdienst, die Stipendien, alles geben sie der Vorsteherin. Nonnen haben keinen eigenen Besitz. Diese Fanatiker versuchen, ihre Freundinnen in der Arbeit, im Technikum und im Institut zu ihrem Glauben zu bekehren.

Weiter fährt das Journal fort: „In der Stadt Birschau eröffnete ein Jesuit Maris seinen eigenen Klub für die Jugend. Er besitzt drei Radioapparate, ein Magnetophon, Schach und Schwerter. 20 Jünglinge besuchen diesen Klub. Sie sind alle Schüler der örtlichen 11klassigen Schule. Nach der nötigen Bearbeitung fingen alle 20 an, die Kirche zu besuchen und sogar in den spitzenbesetzten Ueberwürfen am Gottesdienst mitzuwirken.“

Ein anderer Jesuit in der Stadt Lentvaris-Pukenas organisierte für die Jugend mit Tanz verbundene Abendgesellschaften. Er besucht die Heime und ladet die Jugend zu diesen Gesellschaften ein. Der Jesuit hat einen ausgezeichneten Plattenspieler und eine gute Auswahl an Schallplatten.“

„Die Lehrerzeitung“ vom 27. Oktober 1960 beklagt sich in einem längeren Artikel über den starken Einfluß der Religiösen und der Sekten auf die Jugend und führt eine ganze Reihe von Fällen an, wo die Eltern die Kinder auf ihre eigene Art „umschulen“. Machen die Pädagogen solchen Eltern Vorstellungen, dann erdreisten diese sich, selbst die Lehrer zu ihren religiösen Versammlungen einzuladen: „Wenn Sie die Wahrheit wissen wollen, dann kommen Sie zu uns.“

Die „Sowjetkultur“ konstatiert mit Empörung, daß die Gläubigen versuchen, selbst der Wissenschaft den Sattel aufzulegen. Die Zeitung zitiert den Professor der Moskauer Geistlichenakademie, A. Ivanov: „Der christliche Glaube und die Wissenschaft haben jeder für sich ihr eigenes Gebiet, ihre besonderen Ziele und befassen sich mit besonderen Seiten der menschlichen, geistigen Tätigkeit. Sie haben, sie tun und sie werden immer nebeneinander bestehen. Wenn man gelegentlich Widersprüche zwischen ihnen findet, so erklärt es sich damit, daß nicht alle Wahrheiten des Glaubens, da sie in die Gebiete des Uebernatürlichen greifen, dem wissenschaftlichen Begriff und einer Erklärung zugänglich sind.“

Der Zorn der „Sowjetkultur“ ist leicht verständlich, wie es auch klar ist, daß die Sowjetregierung gegenwärtig stufenweise und umschauend wieder anfängt, auf ihren alten und ihr so beliebten Weg des Kampfes mit der Religion zu treten — sie der Konterrevolution beschul-

Vineland, Ontario

Von verschiedenen Seiten werden wir oft gefragt: Wie steht es bei euch mit den Bauten? Wann seid ihr fertig? Man merkt aus diesen Fragen das allseitige Interesse.

Im Herbst berichteten wir von dem Anfang. Am 26. Juli hob die Maschine die erste Schaufel Erde aus, und heute steht der Anbau von 40' mal 80' fertig da.

Nachdem der Architekt und die Exekutive die grundlegenden Entscheidungen über Baumaterial, Einrichtungen und Arbeitskräfte getroffen hatten, gab es doch von Tag zu Tag weitere Entscheidungen zu treffen. Wir haben die Hilfe des Herrn allseitig erfahren, wofür wir sehr dankbar sind.

Wir danken auch allen Geschwistern, die betend mitgetragen und mitgegeben haben.

Unter der Leitung von Br. Jacob Reimer, St. Catharines, dem wir die Verantwortung für das Bauen übertragen hatten, haben die Arbeiter und die Bauunternehmer treu und fleißig gearbeitet.

Im Kellergeschoß haben wir einen großen hellen Raum für Tagesaufenthalt, zwei Arbeitsräume, ein Office und andere notwendigen Räumlichkeiten. Im 2. Stock befinden sich die Schlafräume für etwa 20 männl. Patienten. Ein Wartezimmer, Office, Waschraum, und eine breite Halle in der Mitte des Baues.

Die Einweihung soll, so Gott will, am 12. März d. M. stattfinden. Br. F. C. Peters wird als Konferenzleiter mitwirken. Wir haben viel Raum, Gäste aufzunehmen. Wem es nicht möglich ist, persönlich zu erscheinen, der hebe bitte betende Hände empor.

Wir haben jetzt 86 Insassen. Manche Anmeldungen liegen vor, die wir baldmöglichst berücksichtigen wollen.

Auch das Wohnhaus für das Personal ist auf dem besten Wege zur Vollendung. Am 27. September wurde mit Gebet und Gottes Wort der erste Spatenstich getan, und heute steht ein stattliches Gebäude auf dem Platz. Der Herr hat auch hier geholfen und schönes Wetter geschenkt, bis alle Außenarbeit an dem Hause fertig war.

Bei all der Arbeit auf beiden Bauplätzen ist bisher kein Unglück geschehen.

Das neue Wohnhaus gibt Raum für 26 weibliche Personen. Es hat

Mennonitische Rundschau — Schriftleiter und Direktor: H. F. Klassen. Telefon: Büro — LEnox 3-1487; Haus — LEnox 3-4397
Lesepreis: $3.50 jährlich an beliebige Adresse im In- und Auslande. Probenummern frei.
Druck und Verlag: THE CHRISTIAN PRESS, LTD., 159 Kelvin St., Winnipeg 5, Manitoba, Canada.
Alle Korrespondenz, Zahlungen, Inserate und Druckaufträge richte man an obige Adresse.
— Production Manager: J. K. Neufeld. —
Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

Das Bild links zeigt den neuen Anbau am Westende des Hauptgebäudes von Bethesda-Heim in Vineland, Ontario. Der Anbau ist 40' mal 80' und gibt Raum für weitere 20 Patienten. Im Kellergeschoß sind Arbeits- und Speiseräume für männliche Patienten.
Das Bild in der Mitte zeigt den Platz, auf dem inzwischen das neue Wohnhaus für das Personal errichtet worden ist. Links steht Dr. H. D. Latham, hinter ihm Br. G. Friesen. Rechts steht Br. Jakob Penner, der verantwortliche Pfleger der Männerabteilung, und vor ihm Br. G. J. Epp, der Hausvater der Anstalt.
Bild rechts: Weihegebet des Hausvaters auf dem Platz, auf dem das Wohnhaus errichtet werden soll.

einen großen Saal für Versammlungen, einen andern für Spiel und Erholung, eine kleine Küche und sonstige Wirtschaftsräume. Es ist in Form eines L gebaut, zweistöckig, ohne Keller. Am Tage der Einweihung des Anbaues ist auch dieses Wohnhaus zur Besichtigung offen.

Am Freitag und Sonnabend vor der Einweihung wird das Bethesda-Komitee seine Jahressitzung abhalten. Am Sonnabendnachmittag möchten wir eine kleine Eröffnungsfeier veranstalten, wozu wir Vertreter der Behörden, Aerzte und Geschäftsleute eingeladen haben. Wir möchten ihnen einen offiziellen Dank für das Wohlwollen der Anstalt gegenüber aussprechen. Der Unterhalt der Anstalt ist in den letzten 2 Jahren von der Hospitalversicherung getragen worden. Monatlich sind die Zahlungen gekommen. Es hat uns jedesmal zu besonderem Dank gestimmt, wenn man das Dokument in Händen hatte und damit zur Bank fahren durfte.

G. Friesen.

---

digt, Paragraphen aus dem Kriminalgesetz aussucht, in der Vergangenheit gräbt, arrestiert, verurteilt und bestraft.

Aber der religiöse Untergrund ergibt sich nicht. Er verlangt von seinen Anhängern hohe Eigenschaften, Opferfreudigkeit, ungeheure Standhaftigkeit der Ueberzeugung und einen tiefen Glauben. Der religiöse Untergrund ist eine Art von ideologischem Angriff auf den Kommunismus, ein Sich-Lossagen vom Kommunismus und von der Sowjetregierung und sehr häufig ein wirklicher Kampf mit der Regierung. Mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln und Kräften versucht die Regierung gegenwärtig, ihn zu vernichten. Es ist ein ungleicher Kampf, aber er ist grausam und hartnäckig. Nicht umsonst bekennt die Zeitung **„Literatur und Leben"** vom 7. Oktober 1960: „Ein schwerer Kampf steht uns bevor. Er ist viel schwerer, als wir es uns denken können."

C. Roshdestwensky.

(Eingesandt im Auftrage von Br. B. B. Janz, Coaldale, Alta.)

MCC Nachrichten

Kongo. — UNO-Hilfe. In den vergangenen Monaten stand Bakwanga im Mittelpunkt der Lebensmittel-Verteilung an Baluba-Flüchtlinge. Am 23. Januar wurden von Philadelfia per Schiff 1,000 Kartons Büchsenfleisch aus mennonitischen Spenden nach dem Kongo versandt. MCC-Arbeiter berichten, daß die Zusammenarbeit mit der UNO zufriedenstellend sei. Missionar Archie Graber (unter der Kongo-Inland-Mission) leitet gegenwärtig die Arbeit der CPRA in Bakwanga, und UNO-Arbeiter wenden sich des öfteren an ihn um Hilfe und Rat.

Ein zweiter Missionar der Kongo-Inland-Mission, Glen Rocke, hat sich Graber angeschlossen. Weitere Helfer in der Lebensmittel-Verteilung sind die Paxmänner Abe Suderman und Allen Horst. In der CPRA-Verwaltungsarbeit ist Ernest Lehman in Leopoldville tätig.

Personen, die zu diesem Soforthilfe-Programm im Kongo beitragen wollen, sollten ihre Spenden mit dem Vermerk versehen, daß sie für das Hilfswerk im Kongo bestimmt sind und an das MCC oder an die betreffende Hilfswerk-Dienststelle ihres Bezirkes einschicken.

*

Rotchina. — Hungersnot. Das MCC, Brethren Service Commission und American Friends Service Committee (Quäker) fanden sich zusammen, um Möglichkeiten zu erörtern, China Lebensmittel aus Agrarüberschüssen zugehen zu lassen. Führende Vertreter der drei karitativen Verbände haben jedoch wenig Hoffnung, daß sich ein solcher Plan, angesichts der akuten politischen Probleme, nicht verwirklichen lassen wird. China exportierte beispielsweise vor kurzem Getreide nach Kuba. Spenden für China müßten unter der Aufsicht der Vereinten Nationen verteilt werden, und Rotchina gehört dieser Organisation nicht an.

*

USA. — Katastrophenhilfsdienst. Etwa 60 Vertreter aus den USA und Kanada fanden sich am 9. und 10. Februar in Denver, Kolorado, zur 6. Jahresversammlung des Mennonitischen Katastrophenhilfsdienstes (Mennonite Disaster Service) zusammen. Die Konferenz stand unter dem Leitgedanken „Unser Glaube in einer Welt der Spannungen". Die Redner waren Harry Martens, Elkhart, Ind., und Dwight Wiebe, Hillsboro, Kansas.

*

Indonesien. — Neue MCC-Arbeiter. Zwei neue, für Halmahera bestimmte MCC-Arbeiter, kamen am 7. Februar in Djakarta an: Krankenschwester Mary Miller aus Goshen, Ind., USA, und Paxmann L. Hager, Perkasie, Pa., USA, der von seiner Paxeinheit in Aridea, Griechenland, nach Indonesien versetzt wurde. Die Ausstellung der Visa dauerte etliche Monate.

*

Vietnam und Korea. — Versetzung eines Paxmannes. Paxmann Alan Hochstetler (Nappanee, Indiana, USA) wurde von seiner MCC-Gruppe in Nhatrang, Vietnam, nach Taegu in Korea versetzt. Er wird die Errichtung eines Neubaues der dortigen mennonitischen Berufsschule beaufsichtigen.

Die „Congo Protestant Relief Agency" versorgt Baluba-Flüchtlinge im Gebiet Bakwanga der Provinnz Kasai der Kongo-Republik. Eine Gruppe auf Lebensmittelverteilung wartende Flüchtlinge. — Das MCC leitet ihre Produkte zur Speisung der Darbenden im Kongo durch CPRA, wobei Ernest Lehman und Frau von Goshen, Ind., USA, und 5 Paxmänner helfen.

Missionar Glen Rocke aus der Kongo-Inlandmission dient jetzt als Verrtreter im CPRA-Hilfswerk. Das Bild zeigt ihn mit Helfern – Kongolesen beim Abladen von Reis in einem der Flüchtlingsdörfer

---

Kitchener, Ont.

Am 23. Februar gab Br. Orie O. Miller einen Bericht in der Erb-Street-Mennonitenkirche über die weiteren Pläne des MCC, besonders über die weitere Arbeit im Kongo. Er meinte, wenn ein jeder nur 35¢ im Jahr mehr geben würde, könnte das MCC das für dieses Jahr angenommene Budget erreichen.

Korr.

Steinbacher Bibelinstitut

Das 2. Semester begann am 18. Januar. Es kamen 18 neue Schüler, und so steht die Schülerzahl jetzt auf 200. An dem Abendunterricht nehmen noch andere Schüler teil.

Die Schule bietet in diesem Jahr den „St.-John's-Ambulance"-Kursus „Erste Hilfe", der von Dr. med. V. Dick unterrichtet wird. Diese Klassen finden jeden Montagabend statt und werden gut besucht.

Lehrer Ben Höppner unterrichtet am Montagabend Pädagogik, und Glaubenslehre wird von Lehden Ben D. Reimer am Donnerstagabend geboten.

Seit Neujahr haben wir nicht viele Besucher gehabt.

Außer der normalen Schularbeit gibt es viele Gelegenheiten, praktische Arbeit zu tun. Jeden Freitag und Sonnabend fahren mehrere Schüler nach Winnipeg, um Traktate auszuteilen und persönlich Mission zu treiben. Jeden Mittwoch versammelt sich eine Gruppe Schwestern, um Traktate versandfertig zu machen, die dann nach Montreal geschickt werden. In der „Union Gospel Mission" in Winnipeg dienen wir einmal im Monat, und das „Resthaven Home" in Steinbach wird jeden Donnerstag besucht. „Good News Clubs" werden wöchentlich in Privathäusern und auch in etlichen Schulen abgehalten. Seit dem 12. Februar fährt der A-capella-Chor jeden Sonntag aus, um in verschiedenen Gemeinden mit Programmen zu dienen.

Wir veröffentlichen dieses nicht, um uns zu prahlen, sondern um die Leser besser mit unserer Schule bekanntzumachen, damit man auch besser für sie beten kann.

Weil das Schuljahr wieder schnell dem Ende zueilt, werden die Morgenandachten jetzt von der austretenden Klasse gehalten, um den Schülern Gelegenheit zu geben, etwas aus ihren Erfahrungen mitzuteilen. Betet auch für sie, daß sie im Werk des Herrn treu erfunden werden möchten.

Im Auftrage,

Mary Friesen, Schülerin.

Adelina Haak †,

Blumenau, Brasilien.

Adelina Haak geborene Kuschel wurde am 16. Dezember 1894 in Pommern, Deutschland, geboren. Dort verlebte sie in ihrem Elternhause die schönen Kinderjahre, die sie vom kommenden Schweren ihres späteren Lebens nichts ahnen ließen. Während den Kriegsjahren teilte sie mit andern ihres Alters dasselbe Los: harter Kampf um die Existenz in den Arbeitslagern. Seit der Zeit blieb ihr Leben voller Arbeit und Mühe.

Der 19. September 1919 brachte eine neue Epoche in ihr Leben, als sie mit ihrem Verlobten, Karl Haak, vor den Traualtar trat und den Ehebund schloß. Sie wurden von dem Chinamissionar Trovitsch getraut.

Die Nachkriegsjahre waren recht schwer für das junge Paar. Aus diesem Grunde schlossen sie sich andern Auswanderern an und suchten in Brasilien eine neue Heimat. Erst fuhr ihr Mann allein, und sie fuhr nach einem Jahr (1925) mit ihren Kindern nach. Die Familie wurde durch viel Krankheit, Leiden und Kummer schwer heimgesucht. Selbst der Tod verschonte sie nicht, indem zwei der Kinder vor der Mutter gestorben sind.

Vor etwa 13 Jahren erlebte Schwester Haak das Allergrößte im Leben, ihre Bekehrung und Wiedergeburt durch den lebendigen und persönlichen Glauben an den Herrn Jesus Christus. Bald darauf wurden sie und ihr Mann auf das Bekenntnis des Glaubens getauft und in die Mennoniten-

(Fortsetzung umseitig.)

Brüdergemeinde aufgenommen, deren treues Glied sie bis zuletzt war.

In den letzten Monaten hat sie besonders schwer gelitten, bis sie am 21. Dezember, 10 Uhr morgens, mit den Worten: „Ach, mein Heiland", aus diesem Leben in die Ewigkeit ging. Am nächsten Tage wurde sie unter reger Teilnahme der Gemeindeglieder und Freunde auf dem Stadtfriedhof bestattet. Sie hinterläßt ihren trauernden Gatten, einen Sohn, eine verheiratete Tochter und fünf Enkelkinder. Der Herr tröste die Familie!

Im Auftrage der Familie,

Hans Kasdorf.

Das blühende Dogwood,

das Blumensymbol von B. C.

Britisch-Kolumbien hat, im Gegensatz zu den anderen Provinzen, anstatt einer einheimischen wilden Blume, die Blüte eines Baumes zu seinem botanischen Wahrzeichen gewählt. 1956 wurde das blühende Dogwood (Cornus florida) als Blumensymbol der Provinz anerkannt. Der Name Cornus stammt von „cornu", einem Horn, was auf die Härte des braunen Holzes dieses Baumes anspielt.

Das blühende Dogwood (Hundeholz, in der wörtlichen Uebersetzung) ist das ganze Jahr hindurch eine Augenweide. Im Frühling öffnen sich die Blüten des Baumes und bedecken die Zweige in ihrer ganzen Pracht von April bis Juni. Die Blüten bestehen aus vier weißen, herzförmigen Blütenblättern. An der Spitze eines jeden weißen Blütenblattes befindet sich eine auffallende Kerbe. Die Blätter unterhalb der Blüte wachsen in Paaren in gegenüberliegenden Seiten des Stammes. Sie sind dunkelgrün auf der Oberfläche und lichtgrün auf der Unterseite. Die Blätter erscheinen erst, nachdem sich die Blüten des Baumes geöffnet haben. Die Rinde des Dogwoods wird auch oft bewundert. Sie ist rauh und ziemlich gleichförmig.

Im Sommer ist das blühende Dogwood nicht weniger schön als in den Frühlingstagen. Die roten Beeren, die Früchte des Baumes, beginnen sich in Büscheln zu zeigen, und bleiben durch den Herbst und bis in den Winter am Baum. Der Baum ist besonders schön im Herbst, wenn sich seine einstmalig grünen Blätter zu einer scharlachroten Farbenpracht verfärben.

A. L. in Canadian Scene.

Weil das Lesegeld im voraus bezahlt werden sollte, ist es wichtig, das Datum auf dem gelben Adressenzettel zu beachten. — Danke!

Ein heller Schein

Für Henri Dunant, den Begründer des Roten Kreuzes, der mit 20 Jahren schon in Genf einen Saal mietete und eine Evangelisation unter jungen Männern begann, war das entscheidende Ereignis in seinem Leben die Schlacht von Solferino 1859. Als Bankier war Dunant Kaiser Napoleon III. nachgereist. So geriet er in das Todesgrauen einer erbarmungslosen Schlacht, in der Verwundete niedergemetzelt wurden. Und noch grauenhafter war für ihn die Hölle der Lazarette, in denen ohne Betäubungsmittel den Unglücklichen die zerschmetterten Gliedmaßen abgesägt wurden, in denen es an Wasser und Verbandsmitteln fehlte und aus denen rücksichtslos die feindlichen Verwundeten hinausgeworfen wurden. Als Dunant dies sah, rief er: „Nicht! Sono tutti fratelli!" (Wir sind alle Brüder.) Sogleich schritt Dunant zur Tat, schaffte Nahrungsmittel und Medikamente herbei. Schließlich, nach jahrelangem Mühen, erreichte er die internationale Anerkennung der Genfer Konvention. Mit der Gründung des Roten Kreuzes war durch Dunant selbst in der Finsternis des Krieges ein heller Schein gefallen.

(Neukirchener Kalender.)

Die jährliche Versammlung der Vertreter des Roten Kreuzes in Manitoba

fand am 21. Februar in dem Gebäude der „Red Croß Canteen" beim Deer-Lodge-Hospital statt. Es wurde über die Tätigkeit der Organisation berichtet. Dazu waren Vertreter vom Lande, aus den verschiedenen Städtchen und Winnipeg erschienen. Man erzählte von verschiedenen Phasen der Arbeit.

Während das Rote Kreuz früher nur in Kriegszeiten tätig war, ja speziell zur Betreuung der Verwundeten und Gefangenen gegründet wurde, ist es heute eine internationale Organisation, die bei verschiedenen Katastrophen im In- und Auslande Hilfe leistet. Auch bemüht es sich, durch Krieg und Revolution vermißte Familienglieder zu finden, Pakete an Arme und Flüchtlinge zu verteilen u. a. m.

In Kanada wurde der freie Bluttransfusionsdienst 1945 eingeführt. Bis dahin mußte jeder Kranke, der Blut brauchte, dasselbe bezahlen. Heute ist es kostenlos, obgleich es dem Roten Kreuz $5 kostet, eine Flasche Blut fertig zum Gebrauch herzustellen. In Manitoba wird ungefähr die Hälfte des Geldes, das für das Rote Kreuz gesammelt wird, für den Bluttransfusionsdienst verausgabt. Dies ist das erste Jahr, da genug Blut durch freiwillige Spender gesammelt wurde, und zwar von 42,042 Personen. Unter den kleineren Städten wurde Steinbach, Man., besonders erwähnt, das in einer Blutspende-Klinik 527 Spender aufweisen konnte.

Viel materielle Hilfe mit Bettsachen und Kleidern wurde in Manitoba nach Feuersbrünsten und Ueberschwemmungen geleistet. Im Jahre 1960 hatte Manitoba 132 Brände, wovon 800 Personen betroffen wurden, denen das Rote Kreuz geholfen hat.

Auch das „Junior"-Rote-Kreuz, zu dem Schulkinder gehören, trägt viel zur Linderung von Not bei. Zum Beispiel wurde in Manitoba 57 Kindern geholfen mit Medizin, Brillen, Hörapparaten, künstlichen Zähnen, durch 5 Herzoperationen, mit speziellen Krankenpflegern usw., außerdem wurden Krankenhäuser und Flüchtlinge in Uebersee unterstützt.

Es werden auch Kurse über Pflege von Kranken zu Hause gegeben. Wenn man sich dazu auf dem Lande und in den Städtchen zu Gruppen zusammentut, können Mädchen und Frauen vieles lernen. Man kann spezielle Krankenbetten, Krücken, Fahrstühle und anderes Zubehör zum Krankenzimmer beim Roten Kreuz kostenlos für zeitweilige Benutzung leihen.

Das Rote Kreuz bietet auch Schwimmunterricht für Kinder u. belehrt über Sicherheit im Wasser. 1960 haben in Manitoba 20,000 Kinder und junge Leute Schwimmunterricht erhalten.

Besondere Aufmerksamkeit wurde der Arbeit der Frauen gezollt, die 1960 über 39,000 Kleidungsstücke angefertigt haben. 73 große Ballen und Kisten, die über 37,000 Artikel enthielten, sind in alle Welt verschickt worden, nach Hongkong, Marokko, Chile und Pakistan.

Manitoba sandte 1960 einen Arzt, Dr. Max Desmarais, der französisch spricht, nach Marokko, um dort die Hilfe an den Opfern der Oelvergiftung für etliche Zeit zu leiten. Er brachte jetzt einen Lichtbildervortrag, wie er Land und Leute gefunden hat, und was man auf dem Gebiete der Hilfe für diese Unglücklichen getan hat. Von der Vergiftung waren 10,842 Menschen betroffen worden. Vielen dieser Gelähmten wurde durch Therapie der Gebrauch ihrer Muskeln wiederhergestellt. Die Schweiz, Schweden und Kanada hatten die Arbeiter geschickt. Es wurden in Fabriken und Garagen Hospitäler eingerichtet, die von der Regierung belegt wurden. Große Schwimmbäder von Plastik wurden aufgestellt, in denen die gelähmten Glieder zur Tätigkeit angeregt wurden. Die Aerzte aus dem Ausland konnten dort nicht auf unbestimmte Zeit bleiben und so wurden Einheimische als Pfleger ausgebildet. 800 Pfleger hatte man trainiert und 2 junge einheimische Aerzte zur Ausbildung ins Ausland geschickt. 4,000 Personen sind noch in regelmäßiger Behandlung, während die andern die Hospitäler besuchen und weiter mit Therapie behandelt werden.

Möge das Rote Kreuz, das als Glaubenswerk begann, auch weiter zum Segen der Notleidenden wirken! K. K.

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 1—5)

— Abram Kasdorf, 75, Grünthal, Man., starb am 16. Februar. Er stammte aus Burwalde, Südrußland. Es hinterbleiben seine Frau geborene Gertrude Knelsen und zwei verheiratete Kinder.

— In Cordell, Okla., USA, hat die MBG ein neues Bethaus am 19. Februar dem Herrn geweiht. Die Gratisarbeit der Gemeindeglieder nicht gerechnet, betrugen die Baukosten $58,000. Der Leiter der Gemeinde ist Br. Allen Fast. Die Gemeinde wurde 1905 gegründet und zählt heute 130 Mitglieder. Früher war die Gemeinde in Bessie, Okla., USA.

— Aelt. Bruno Ewert, früher Heubuden-Marienburg, Westpreußen, starb am 1. Februar im Krankenhaus in Paysandu, Uruguay, Südamerika. Er war 1886 in Gruppe, Westpreußen, geboren und seit 1922 Prediger.

— Am 17. Januar starb in Toronto, Ont., Paul Perk, und wurde am 20. Januar von der Mennonitengemeinde aus zu Grabe getragen. Der Gemeinde hatte er längere Zeit als Klavierspieler gedient.

— Früh morgens, am 26. Februar, brannte das erst vor elf Jahren erbaute Bethaus der Elim-Mennonitengemeinde in Grünthal, Man., total ab. Aeltester der Gemeinde ist Br. J. J. Enns.

— Am 28. Februar, abends, war der Abschlußabend dieses Jahres der Vereinigung mennonitischer Studenten an der Manitoba-Universität (AMUS). Das Thema einer Debatte war: „Das Sprachenproblem ist Ursache der Spannung zwischen alt und jung." Die Studenten John Klassen und Tony Wiebe sprachen dagegen und gewannen die Debatte. Br. Harvey Töws vom MCC, Waterloo, Ont., diente mit einem Vortrag über mennonitische Gegenwartsfragen.

— Die MBG von Yarrow, B. C., hat am 12. März ein Tauffest in dem MBG-Bethause zu Clearbrook, B. C.

— Die Fräserview-MBG, Vancouver, B. C., bezahlte für 13 ihrer Glieder (Witwen, Alte u. a.) ein Jahresabonnement der „Menn. Rundschau". Das ist anerkennenswert!

— Kanada hat weitere 114 tuberkulose Flüchtlinge aus Westdeutschland, Oesterreich und Italien aufgenommen, teilte der Einwanderungsminister, Hon. Ellen L. Fairclough, offiziell mit. Die Kosten für Krankenhausaufenthalt und die Behandlung zahlen die Provinzen, für Transport und sonstige Kosten kommt die kanadische Bundesregierung auf. Verteilung der Neuankömmlinge: Prinz-Eduard-Insel 5, Quebeck 15, Ontario 40, Manitoba 5, Alberta 20, Saskatchewan 10 u. B. C. 12.

— David Ben Gurion, 74, der zurückgetretene Premier des Staates Israel, sagte, es sei unmöglich, die politische Krise des Landes ohne Neuwahlen zu überwinden. Ben Gurion war seit 1948 bis auf eine Ausnahme immer Regierungschef. Er will sich jetzt gänzlich aus der Politik zurückziehen.

— Die runde Summe von $14,000,000 stündlich oder $330 Millionen täglich, geben die Völker der Erde für Militär, Waffenherstellung und Aufrüstung aus. Das sind wenigstens $120,000,000,000 für ein Jahr!

* * *

Ghana. — In Ghana wurden vor kurzem Postkarten auf den Markt gebracht, die im Bilde zeigen, was alles Europa an Kulturgütern den Schwarzen verdankt. Aus den Zeichnungen und dem Begleittext ist zu ersehen, daß Afrikaner es waren, die die Griechen in die Geheimnisse der Mathematik einführten, daß sie ihnen das Alphabet lehrten und daß der griechische Fabeldichter Aesop ein Schwarzer war.

* * *

Brasilien. — Die evangelische Minderheit Brasiliens sieht in dem neuen Staatspräsidenten Dr. Janio da Silva Quadros den Repräsentanten einer Politik, zu deren Grundzügen die volle Gleichberechtigung der Konfessionen gehört. Dr. Quadros hatte unmittelbar nach seiner Wahl im Oktober vorigen Jahres in einem Interview nachdrücklich betont, er werde die Glaubens- und Gewissensfreiheit gemäß den Bestimmungen der brasilianischen Verfassung nach Geist und Buchstaben achten.

* * *

Schweden. — Die Bischofskonferenz der lutherischen Kirche Schwedens will bei der Regierung erneut beantragen, daß die gesetzlichen Bestimmungen üb. die von den Pastoren vorzunehmenden Trauungen revidiert werden. Pastoren, die aus Gewissensbedenken die Wiedertrauung Geschiedener ablehnen, sollen nicht mehr wegen Verletzung ihrer Dienstpflicht vor Gericht gestellt werden, wie es erst kürzlich geschehen ist.

* * *

Sowjetrußland. — Die Sowjetunion soll jetzt in die Endphase des Kommunismus eintreten, in der jegliches Eigentum abgeschafft, der Staat allmählich abgebaut und eine klassenlose Gesellschaft gegründet wird. Diese Ziele werden in einem neuen Statut der kommunistischen Partei der Sowjetunion gesteckt, das unter Leitung von Ministerpräsident Chruschtschow ausgearbeitet und in Umrissen veröffentlicht wurde. In der Außenpolitik wird Chruschtschows umstrittene These, daß Kriege vermeidbar seien, zum „wissenschaftlichen Grundsatz" erhoben. Das neue Grundsatz-Programm der KPdSU soll das Programm ablösen, das 1919 von Lenin entworfen wurde. Chruschtschow soll die neuen Prinzipien bei den letzten konmunistischen „Gipfelkonferenzen" mit anderen KP-Führern abgesprochen haben und sich offensichtlich gegen den Widerstand der Chinesen abgesetzt haben. Das neue Programm sei in jahrelanger Arbeit von einem Ausschuß unter Leitung Chruschtschows ausgearbeitet worden und soll dem 22. Kongreß der KPdSU vorgelegt werden, der am 17. Oktober in Moskau zusammentritt.

— Die Sowjetunion wolle nach Zentralafrika vordringen, betrachte jedoch die Vereinten Nationen als Hindernis auf diesem Weg und möchte sie daher funktionsunfähig machen. Mit diesen Worten hat der

(Fortsetzung auf S. 12—1)

Intermennonitische Sonntagsschulkonferenz in Winnipeg, Man., am 24., 25. und 26. Februar 1961

V. l. n. r.: Aelt. J. J. Hostettler, Gastredner, Pred. H. T. Klassen, Leiter dieser Konferenz für Sonntagsschularbeiter, Pred. H. R. Bärg, Gehilfe des Leiters, 4 Studenten des Kanad. Mennon. Bibelcollege, die mit Gesängen dienten.

Ein Teil der Zuhörerschaft der intermennonitischen Sonntagsschulkonferenz am 25. Februar 1961, abends, in der großen Aula des MBCJ, Winnipeg, Man. Im Hintergrunde sehen wir die reiche Auslage von Büchern und Sonntagsschulmaterial der Christian Preß, Ltd., und anderer Buchhändler und Verlagshäuser.

Zum Bankett im Kellerraum der MBCJ-Aula hatten sich am Sonnabendabend über 500 Sonntagsschularbeiter eingefunden. Nach dem Mahl hielt Dr. David Schröder, Lehrer am Kanad. Mennon. Bibelcollege, einen Vortrag über „einen begeisterten Sonntagsschullehrer".

Die mennonitische Predigerschaft Winnipegs gab die Initiative für eine erstmalige Konferenz dieser Art, die in der Aula und den Klassenzimmern des MBCJ, an Talbot Avenue, stattfand.

Es ist von geschichtlicher Bedeutung, daß 16 mennonitische Gemeinden in Groß-Winnipeg sich an dieser Veranstaltung beteiligten. Sonntagsschularbeiter aller Gemeinden hatten sich hier um Gottes Wort geschart, um unter Anleitung des Heiligen Geistes etwas zu gewinnen, um bessere Sonntagsschullehrer zu werden. Unter der geschickten Leitung von Pred. H. T. Klassen (Sterling-Mennonitengemeinde, St. Vital), dem verschiedene arbeitsfähige Komitees zur Seite standen, bewies die Konferenz sich als durchaus fördernd u. anregend für die vielen Teilnehmer.

Der Gastredner kann tonangebend sein, und diese Konferenz hatte das Glück, in Pred. J. J. Hostettler (Altmennonit aus Peoria, Ill., USA) einen Diener Gottes zu haben, dessen Begeisterung für die Sonntagsschulsache ansteckend wirkt. Seine Themen waren: „Sonntagsschularbeiter — die größten Missionare des 20. Jahrhunderts"; „Das Heim, die grundlegende Schule für christliche Ausbildung" u. a. m. Der Redner offenbarte seinen tiefen Einblick auf dem Gebiete christlicher Erziehung. In seiner praktischen Art des Vortragens und mit seiner Erzählergabe zeigte er, daß die Sonntagsschule die Verantwortung und auch das Vermögen hat, die uns umgebende Bevölkerung zu erfassen. Manche von uns hatten bisher nur „Sonntagsschule gespielt".

Pred. Hostettler ist Reisesekretär in Erziehungsfragen für ihre Konferenz und folglich kompetent, das neue mennonitische Sonntagsschulmaterial so zu erklären, daß unsern Lehrern in der Frage auch geholfen wurde. (Das Material ist von der Christian Preß, Ltd., 159 Kelvin Street, Winnipeg, Man., zu beziehen. — Red.)

Ein weiterer wertvoller Teil der Konferenz waren die wohlgeplanten „workshops". Nach jedem Vortrag verteilten alle Anwesenden sich in Gruppen, die sich zur Besprechung spezifischer Phasen der Sonntagsschularbeit in die Klassenzimmer des MBCJ begaben. Anleitung erhielten sie von dazu ernannten Personen und vom gedruckten Prospektus. Man hatte es so geplant, daß im Laufe der Konferenz alle Einzelheiten der Sonntagsschularbeit zur Besprechung kamen. Jedesmal wurde ein „workshop" in Deutsch abgehalten. Diese „workshops" waren sehr beliebt, und die dazu bestimmten 45 Minuten vergingen immer zu schnell. Die große Beteiligung zeigte, daß diese Arbeitsmethode wirklich den Bedürfnissen entsprach.

Sehr anregend wirkten die vielen Plakate, Tabellen und Auslagen von Sonntagsschulmaterial und Hilfsbüchern. Wir alle gewannen dadurch einen erweiterten Ueberblick von aller erhältlichen Literatur, wie Handbücher, Methodik, Arbeitshefte für Schüler und Lehrer und auch Literatur für das Heim. Inhaltlich reich, mannigfaltig und gut illustriert ist viel Sonntagsschulmaterial heute. — (Von der Christian Preß, Ltd., 159 Kelvin Sreet, Winnipeg 5, Man., in großer Auswahl erhältlich. — Red.)

Das gesellige Element der Konferenz war eine bereichernde Erfahrung. In den Pausen wurden von den Schwestern aus verschiedenen Gemeinden abwechselnd appetitliche Mahlzeiten serviert. Nicht nur die mennonitischen Sonntagsschularbeiter Winnipegs lernten sich kennen, sondern es waren auch von etwa 24 Ortschaften vom Lande Lehrer gekommen, und man gewann allseitig von diesem Treffen. Zum Bankett am Sonnabendabend wurden etwa 500 Personen erwartet, doch es kamen bedeutend mehr. Mennonitische Haushaltung bewies mal wieder, daß man auch für mäßigen Preis ein sehr schmackhaftes Dinner servieren kann. (Dank dem Gratisdienst der Schwestern. — Red.)

Während solcher angenehmen Tischgemeinschaft diente Dr. David Schröder vom Kanad. Mennon. Bibelcollege mit einem Vortrag über „einen enthusiastischen Sonntagsschularbeiter". — Eine Bergthaler-Gruppe sang etliche Lieder.

Auf der letzten Versammlung, am Sonntagabend, drückte die große Versammlung ihre Befriedigung über den geistlich-fördernden Inhalt dieser Konferenz aus und gab damit zu verstehen, daß solche Zusammenarbeit auch in Zukunft gewünscht sei. Die Sonntagsschulleiter der Ortsgemeinden sagten, diese Veranstaltung sei für ihre Arbeiter gewinnreich verlaufen! Viele haben neue Gesichtspunkte erhalten, andere haben Gott von ganzem Herzen gelobt, in Zukunft treuer und mit mehr Hingabe in seinem Werk zu dienen.

Was sind die Resultate der Konferenz? Wie wird sich ihr Einfluß fühlbar machen? — Ein Steinchen wird ins Wasser geworfen und die dadurch erzeugten Wellen greifen im Kreise immer weiter um sich, bis sie das Ufer berühren!

Wendelin Mann (Uebersetzung)

Witwe A. Bergmann †

(Fortsetzung von Seite 1—4)

heimatlos, mit ihren 6 Kindern in Steinbach und Elisabethtal aufgenommen wurde. Ihre beiden Brüder haben sich in väterlicher Weise der verwaisten Familie angenommen.

1924 durften wir nach Kanada auswandern. Nach etlichen Monaten Aufenthalt im Städtchen Altona, Man., fand Mutter mit den Kindern eine neue Heimat auf der Farm bei Glenlea, Man.

Durch Gottes Gnade durfte Mutter sich einer verhältnismäßig guten Gesundheit und eines frischen Geistes erfreuen, bis ihre Kräfte nach Weihnachten 1960 plötzlich versagten. Die letzten zwei Wochen wurde sie im Concordia-Hospital in Winnipeg, Man., unter Behandlung ihres langjährigen Arztes, Dr. Neufeld, liebevoll gepflegt. Am 24. Februar 1961, 1 Uhr nachmittags, rief der Herr sein müdes Kind sanft und schnell heim.

In ihrer frühen Jugend tat unsere liebe Mutter dem Herrn ihr Herz auf, wobei ihre Mutter ihr ein Wegweiser war. Ihr ganzes Leben lang war sie bemüht, dem Herrn zu dienen. Sie liebte das Wort und die Gemeinschaft mit Gotteskindern. Ihre Kinder und den großen Verwandten- u. Freundeskreis trug sie bis zu den letzten Stunden auf betendem Herzen. Immer wieder rühmte und pries sie die Gnade und Barmherzigkeit Gottes und die Erlösung durch Christi Opfertod. Ihr geistliches Heim hatte sie in der Mennoniten-Brüdergemeinde zu Riverville, Manitoba, deren Glied sie war, und wo sie viel Segen genossen hat.

Unsere liebe Mutter hinterläßt 2 Söhne, 4 Töchter, 3 Schwiegersöhne, 1 Schwiegertochter, 24 Großkinder (von denen 3 durch Heirat hinzugekommen sind), 4 Urgroßkinder, 2 Brüder, 1 Schwager, 4 Schwägerinnen und viele Verwandte und Freunde.

Wir freuen uns auf ein Wiedersehn beim Herrn!

Allen Verwandten und Freunden, die uns durch Grüße, Karten, Blumen und andere Liebesbeweise während der Krankheit und nach dem Heimgang unserer lieben Mutter Trost und Teilnahme erwiesen haben, sagen wir unseren herzlichen Dank, vergelt's Gott!

Die trauernden Kinder.

(„Der Bote" wird gebeten zu kopieren.)

Elmwood-MBG, Winnipeg

Zwei Monate von 1961 liegen hinter uns, und Gottes Gnade hat uns getragen. Der erste Tag des neuen Jahres war ein Sonntag, und Eltern und Kinder waren im Gotteshaus. Wahrlich, ein wichtiger Jahresanfang! Pred. Is. W. Redekopp, Leiter unserer Gemeinde, sprach über Röm. 8, 28: „Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen . . .“ Das Bibelwort wollen wir beherzigen. Im Blick auf die am 2. Januar beginnende Gebetswoche, wies Pred. H. Regehr in der Abendversammlung auf die richtige Einstellung zum öffentlichen Beten hin. Anschließend war das Abendmahl, und 8 Personen wurden auf Grund von Zeugnissen in die Gemeinde aufgenommen. Unsere Gemeinde zählt nun über 600 Glieder. Gebe Gott Gnade, daß wir für unsern Heiland zeugen und auch durch unsern Wandel ein gutes Zeugnis vor unserer Umgebung sein möchten.

An jedem Abend der Gebetswoche versammelten wir uns in zwei Gruppen. In der deutschen Gruppe beteiligten sich 70 bis 80 Personen, in der englischen Gruppe 40 bis 50 Personen. Ein Bruder sprach etwa zehn Minuten über das Thema des Abends, und dann teilten wir uns in Gruppen von 7 bis 10 Personen und beteten. Zu bedauern war, daß so viele den wahren Segen von Gebetsgemeinschaft noch nicht erfaßt haben, und viel durch Nichtbeteiligung verlieren. Ist es Gleichgültigkeit? Dann wird das innere Leben eines Gotteskindes abnehmen und die Freude am Herrn wird schwinden. Wollen wir doch Gnade nehmen und eine wahre, betende Gemeinde werden!

Anfangs Januar fuhr Pred. Redekopp auf 6 Wochen nach Winston-Salem, Nordkarolina, USA, um einen Kursus in Kranken-Seelsorge zu nehmen.

Am 8. Januar wurde Schw. Betty Pätkau verabschiedet, die nach Europa fährt, um bei den Janz-Brüdern in der Missionsarbeit mitzuhelfen. Eine Kollekte und Segenswunsch mit Ps. 146, 5 wurden der Schwester mitgegeben.

Am 8. Januar, abends, besuchte uns die „Gospel-Light-Hour“-Gruppe und diente mit Liedern, Bericht und Ansprache. Diese Radio-Mission ist ein Zweig der Konferenz der MBG von Manitoba. Es ist eine Mission, die sich fast über die ganze Erde erstreckt und schon viel Segen gewirkt hat. Sie bringt sonntäglich drei Programme in Englisch, und zwar über: CKY, Winnipeg, von 9–9.30 Uhr abends; über CFAM, Altona, von 9.30–10 Uhr abds.; über CHWK, Chilliwack, B. C., von 10.15–10.45 Uhr abends, und ein Programm über HCJB, Quito, Ekuador, von 10–10.30 Uhr abends, an jedem Sonnabend, außerdem Abendandachten von Montag bis Freitag über CFAM, Altona, Man., von 9.15–9.30 Uhr abends. Pred. J. Schmidt leitet diese Programme und bringt die Predigten.

Die Sendungen „Licht des Evangeliums“ kommen in Deutsch (sonntäglich) über CFAM, Altona, Man., von 8–8.30 Uhr morgens; über HCJB, Quito, Ekuador, am Mittwoch von 6–6.30 Uhr und von 12–12.30 Uhr abends. Von Montag bis Freitag kommen die Morgenandachten üb. CFAM, Altona, von 6.45–7 Uhr morgens. Leiter und Prediger dieser Sendungen ist Br. H. Regehr.

Ein Kinderprogramm kommt jeden Sonnabend über CFAM von 7.30–8 Uhr abends, unter der Leitung von Br. Toby Voth.

Für das russische Programm ist Pred. C. C. Penner, Winnipeg, Man., verantwortlich, und Pred. D. B. Wiens, Vancouver, B. C., dient als Redner. Es kommt über drei Sender.: CFQC, Saskatoon, 8–8.30 Uhr, Sonntag abends, HCJB, Quito, Ekuador, 12–12.30 Uhr, Freitag morgens, und 5–5.30 Uhr, Donnerstag abends, über HLKX, Inchon, Korea, 12.30 bis 1 Uhr Mittwoch nachmittags.

Ein plattdeutsches Programm, dessen Leiter u. Redner Pred. J. J. Neufeld ist, kommt üb. CFAM, Altona, sonntäglich von 10.05 bis 10.30 Uhr abends. Sogar gesungen wird plattdeutsch. In einem Brief drückt sich ein Zuhörer dankbar aus für das Singen in seiner Herzenssprache und legt einen Scheck auf $200 bei.

Am 22. Januar hatten wir bei großer Beteiligung eine Gedächtnisfeier für unseren lieben verstorbenen Bruder und Vater in Christo, Pred. A. H. Unruh. 16 Jahre ist er Glied unserer Gemeinde gewesen, und wir haben besonders viel Segen durch Br. Unruh genießen dürfen. Von großem Wert waren seine Vorträge in den Bibelstunden. Viele Wahrheiten, die Br. Unruh aussprach, werden wir nicht so bald vergessen. Pred. H. Bärg sprach in Englisch über Hebräer 13, 7. 8, Pred. D. K. Dürksen in Deutsch über Ps. 90, 10 bis 12. Zum Schluß wurde von Pred. B. B. Fast das Lebensverzeichnis verlesen und Br. Unruhs Lieblingslied „So nimm denn meine Hände . . .“ gesungen.

Am 29. Januar hatte die Fort-Rouge-MBG ihr Tauffest bei uns, da sie in ihrem Gotteshause noch kein Taufbassin haben. Wir als Gemeinde waren alle eingeladen, an den Segnungen teilzunehmen. Pred. J. J. Töws sprach über Römer 6, 1–11 und vollzog die Taufhandlung an 4 Personen. Sie wurden dann in die Gemeinde aufgenommen, und wir nahmen gemeinsam am Abendmahl teil.

Sonntag, am 5. Februar, predigte Br. H. Warkentin von Leamington, Ont., bei uns über 1. Mose 18, 22, und Pred. P. J. Dyck, St. Catharines, Ont., sprach über Offb. 3, 7—11. Am 12. Februar dienten uns Brüder, die zu dem Predigerkursus gekommen waren: Br. W. Thießen, Linden, Alberta, sprach über Jona 3, Br. Herm. Voth, Aldergrove, B. C., über 1. Petri 5, 8—11.

Die Evangelisationsversammlungen vom 5. bis 19. Februar waren ein Unternehmen der 4 MBGn Winnipegs. Pred. Waldo Wiebe, Reedley, Kalif., USA, hat als Evangelist im Segen gedient, und wir sind ihm dankbar! Sünder sind zum Frieden mit Gott gekommen, Laue u. Gleichgültige haben Buße getan.

Am 24., 25. und 26. Februar war die Sonntagsschulkonferenz der 16 mennonitischen Gemeinden Winnipegs. (Siehe separaten Bericht in diesem Blatt. — Red.)

Im Januar und Februar sind folgende Personen im Hospital behandelt worden: Isaac Görtz, A. A. Löwen, Nick Klassen, Johann Konrad, Frau John Regehr, Tina Peters, Frau Nick. Enns, Anna Bärg. Alle sind wieder zu Hause. Im Hospital sind gegenwärtig: Emil Wersch und Bruce Enns. Im Invalidenheim „Bethania“ sind Schw. Emilie Leiding und Helene Dyck. 12 Geschwister unserer Gemeinde sind durch Krankheit oder Altersschwäche an ihre Heime gebunden. Sie sind besonders der Fürbitte bedürftig. Manche dieser alten Geschwister sprechen mit Liebe von Pred. C. N. Hiebert. Könnten auch wir einst eine gute Spur hinterlassen!

Br. Heinrich Isaak hat der Herr in dieser Zeit heimgerufen. Er ist froh im Herrn gestorben.

Ich grüße die Leser mit 1. Thess. 5, 23. 24! J. D. Dick, Korr.

MBG-Missionskapelle in Lake Errock, B. C.

Dieses Bethaus wurde von der MBG zu Clearbrook, B. C., gebaut und am 5. Dezember dem Dienst geweiht. Die bisherigen Missions-Sonntagsschulen auf Nicomen Island, in der Deroche-Schule, in Lake Errock und Harrison Mills werden nun alle in diesem Hause abgehalten, etwa 120 Sonntagsschüler.

Zum Fest der Einweihung waren etwa 180 Personen erschienen.

Das Kanzelende des Versammlungssaales. Auf der Empore sind Sänger von der Clearbrook-MBG. Hinter der Kanzel steht Pred. David Friesen, der zeitweilig die Versammlungen leitet. Pred. John Reimer u. Pred. John Epp dienten mit Ansprachen.

Die Nieren müssen die überflüssige Säure ausscheiden

Helfen Sie Ihren Nieren, die giftigen Reste ausscheiden, wenn die gestörte Tätigkeit der Nieren den giftigen Stoffen gestattet, in Ihrem Blut zu bleiben. Die Folge davon mag sein: Nagende Schmerzen im Kreuz und in den Beinen, rheumatische Schmerzen, Verlust der Kraft und Energie, häufiges Aufstehen des Nachts, Geschwülste unter den Augen, Kopfschmerzen und Schwindel, häufiges, beschwerliches oder schmerzhaftes Wasserlassen.

Warten Sie nicht länger . . .
bestellen Sie noch heute
ein harntreibends Mittel.

Elik's Kidney Tonic

das schon über 40 Jahre erfolgreiche Verwendung fand, gibt rasch Linderung und hilft den Nieren, die giftigen Stoffe aus dem Blut zu spülen. Gebrauchsanweisungen in Deutsch.

Preis $2.00

Preisliste von allen unsern Medizinen auf Anfrage **kostenlos.**

Bestellen Sie bei:

ELIK'S DRUG STORE
Dept. MR
222-20th Street West,
SASKATOON, SASK.

5–61

Historische Erzählungen

Naomi. Die letzten Tage von Jerusalem. D. Webb nacherzählt von F.-W. Gerhard. Lateinschrift. 88 S. Steif eingebd. —.75

Ben Hur. Historische Erzählung aus der Zeit Christi von Lewis Wallace. Lateinschrift. 276 Seiten. Ganzleinen 1.25

Der Fürst aus Davids Hause. J. H. Inraham nacherzählt von F.-W. Gerhard. Lateinschrift. 96 S. Steif eingebunden .... —.95

. . . doch in der Mitten liegt holdes Bescheiden. Karl Greiner. Gotische Schrift. 83 Seiten. Gebunden 1.20

Der Einsiedler von Stolberg. Käthe Papke. Gotische Schrift. 168 Seiten. Ganzleinen 1.90

Sturmzeiten am Bodensee. Käthe Papke. Gotische Schrift. 384 Seiten. Ganzleinen 3.35

Das Waldhaus am See. Käthe Papke. Gotische Schrift. 120 Seiten. Halbleinen 1.25

Kreuzfahrer. E. von Maltzahn. 63 Seiten. Gebunden .... —.95

Der Forstassessor von Tanne. Käthe Papke. Gotische Schrift. 106 Seiten. Halbleinen 1.25

Ansgar und sein Weg. Wilhelm Erich Kühn. Gotische Schrift. 136 Seiten. Ganzleinen 1.90

Die Letzten von Rötteln. Käthe Papke. Zehn ganzseitige Bilder. Gotische Schrift. 296 Seiten. Ganzleinen 2.50

Wettergasse 18. Käth. Papke. Familiengesch. aus d. Reformationszeit. Gotische Schrift. 168 Seiten. Halbleinen 1.90

Gesprengte Ketten. Eine historische Erzählung v. Käthe Papke. Gotische Schrift. 205 Seiten. Halbleinen 1.90

THE CHRISTIAN PRESS, Ltd., 159 Kelvin St., Winnipeg 5. Man.

Toews Photo Studio

Wir photographieren auf alle Ihre Wünsche:

Hochzeiten, Familien, Gruppen, Porträts, Paßbilder.

Um nähere Auskunft rufen Sie uns telefonisch an:

— SPruce 4-8484 —
750 Home St., Winnipeg, Man.

Häuser zu verkaufen

in ganz Winnipeg und Vorstädten, auch

Geschäfte – „Grocery Stores“ – „Appartement“-Häuser – Farmen
In allem **Grundeigentum-Handel** (real estate), in **allgemeinen Versicherungen, Lebensversicherung** oder **Geldanleihen**
dienen wir Ihnen gerne und prompt!

Kommen Sie zu beliebiger Zeit zu uns oder telefonieren Sie

Warkentin Agency
274 Garry St., Winnipeg 1

Phone: Office WHitehall 2-5885 — Residence GRover 5-6360

Christlicher Jugendfreund

NUR EIN TELLER

Erzählung von B. H.

Susanne trocknet Geschirr ab. Fünf Teller sind schon blank und trockengerieben. Aber der sechste — oh weh! — rutscht dem Mädchen aus den Händen, fällt klirrend zu Boden und zerbricht. Erst ist Susanne recht erschrocken. Aber dann fegt sie ruhig die Scherben zusammen und sagt vertrauensvoll: „Macht nix. Mutti, gelt? War ja bloß ein Teller. Wir können doch einen neuen kaufen."

Die Mutter scheltet nicht. Susanne hat ihr ja helfen wollen, und am Anfang geht nirgends alles tadellos. Aber eine Geschichte möchte die Mutter erzählen. Nun, das ist hübsch. Geschichten hört Susanne immer gern.

„Es ist gleich nach dem Krieg gewesen," sagt die Mutter. „Damals warst du noch gar nicht geboren. Wir hatten unsere Wohnung mit allem, was drinnen war, bei einem Bombenangriff während der letzten Kriegsmonate verloren. Ein paar Sachen waren uns danach von guten Freunden geschenkt worden. Teller hatten wir auch wieder, doch nur zwei. Wir waren aber zu dritt, die Großmutter, der Vater und ich. Einer mußte eben immer später als die beiden anderen essen. Das Essen war dann meist schon kalt. Viel Brennholz hatten wir ja auch nicht; von Kohle gar nicht zu reden.

Du glaubst nicht, wie ich mir da einen dritten Teller wünschte! Nun konnte man aber nicht einfach in ein Geschäft gehen und einen Teller verlangen, so wie heute. O nein! Man mußte erst bei einem Amt einen Antrag auf einen Teller stellen, und dann war es auch noch nicht gewiß, ob der Antrag nicht abgelehnt wurde.

Nun, ich hatte großes Glück. Ich bekam nach fünf oder sechs Wochen einen Schein, auf dem vermerkt war, in welchem Geschäft im Landkreis ich einen Teller kaufen durfte. Sechs Kilometer mußte ich bis dorthin zu Fuß gehen. Es war heiß, die Landstraße staubig, und ich bekam unterwegs einen gehörigen Durst. Doch das machte mir gar nichts aus, ich freute mich viel zu sehr auf meinen Suppenteller. Aber weißt du, was ich dann in dem Haushaltsladen bekam: einen Glasteller.

Ja, etwas anderes hatten sie da nicht, und auf meinem Bezugsschein stand auch nur kurz und bündig: 1 Teller. Daß nichts von einem Suppenteller erwähnt war, darauf hatte ich gar nicht geachtet. So mußte ich eben nehmen, was ich bekam, aber viel nützte mir der kleine, flache Teller aus Preßglas wirklich nicht. Heiße Kartoffelsuppe konnte man nicht davon essen, und Nachtisch hatten wir sowieso keinen. Mit dem dritten Suppenteller mußten wir warten, bis die Zeiten besser wurden."

Susanne ist still geworden. Die Mutter hat schon von schöneren und lustigeren Sachen erzählt, aber dies ist eben eine Geschichte zum Nachdenken.

„Heute," meinte die Mutter noch, „kann man schnell einen neuen Teller kaufen. Da hast du ganz recht. Aber man soll es wohl nicht selbstverständlich finden, wenn an so etwas keine Not ist. Dann denkt man vielleicht auch mehr daran, daß man Gott dankbar sein muß, weil man das alles haben kann — nicht nur Teller, auch genug zu essen, Kohle, Kleidung und anderes. Denn immer, weißt du, immer ist es wirklich nicht so gewesen."

Der Arznei-Rausch im Verkehr

Daß Alkohol die Sicherheit im Verkehr gefährdet, ist hinreichend bekannt, wenn auch leider noch nicht überall genügend beachtet. Viel weniger bekannt ist jedoch die Tatsache, daß auch Arzneimittel in bestimmten Fällen verkehrsgefährdend wirken können. Die Nachwirkung einer Narkose beim Zahnarzt kann die Reaktionsfähigkeit des Kraftfahrers empfindlich mindern. Beruhigungstabletten, nervösen Menschen vom Arzt verordnet, hemmen die Aufmerksamkeit. Eine ganze Reihe von Medikamenten verursacht Müdigkeit. Auch indirekte Einflüsse können entstehen, wenn z.B. nach Einnahme eines an sich harmlosen Medikamentes eine sonst ungefährliche kleine Menge Alkohol getrunken wird. Beide zusammen können durchaus berauschend wirken und zu einem Unfall führen. Es gibt Medikamente, die die Alkoholwirkung verstärken. Seien wir also vorsichtig.

Schnupfen – Ansteckung oder Erkaeltung?

Wenn man den Schnupfen hat, ist einem diese Fragestellung ziemlich gleichgültig. Trotzdem ist sie wichtig — für die Vorbeugung. Der Schnupfen ist beides, also Ansteckung und Erkältung. Viren sind die Erreger, die natürlich von Mensch zu Mensch übertragen werden können. Sie greifen die Schleimhäute der Nase und des Rachens an. Um jedoch den Schnupfen auslösen zu können, müssen die Widerstandskräfte der Schleimhäute bereits geschwächt sein. Das geschieht merkwürdigerweise nicht durch große und trockene Kälte, sondern durch kleinere Temperaturschwankungen, verbunden mit feuchter Witterung. Nasse Füße bei Regenwetter wirken schnupfenfördernd. Strumpfwechsel wirkt dabei vorbeugender als jede Medizin. Die Abkühlung der Haut hat eine schlechtere Durchblutung der Nasenschleimhäute zur Folge. Damit wird den angreifenden Viren der Sieg erleichtert.

Wer verschmutzt unser Trinkwasser?

Unser Trinkwasser besteht entweder aus hochgepumptem Grundwasser oder gefiltertem See- und Flußwasser. Heute haben sich die Verschmutzungsgefahren des Trinkwassers vervielfacht. Chemische Insekten- und Unkrautvertilgungsmittel, Pflanzenschutzmittel, künstliche Düngestoffe dringen allmählich in das Grundwasser ein. Abwässer der chemischen Industrie, die nicht genügend gereinigt sind, gelangen in Seen und Flüsse. Synthetische Wasch- und Reinigungsmittel aus Haushalt und Industrie, Oele aus Motoren und Maschinen gelangen in den Boden. Bis zu einem gewissen Grad reinigt die Natur das Wasser selbst. Heute ist jedoch der Verschmutzungsgrad so groß geworden, daß dies nicht mehr möglich ist. Pflanzen und Tiere im Boden und im Wasser können viele der chemischen Stoffe nicht mehr „verdauen". So wird die Verseuchung immer stärker.

Eine moderne Stadt entsteht im Eis

Politische und militärische Gründe lassen den Menschen immer mehr in die Regionen des ewigen Eises vordringen. In Nordgrönland wird im Inlandeis — nur 1,300 Kilometer vom Nordpol entfernt — eine vollständige kleine Stadt eingerichtet. Wissenschaftler, Techniker und Soldaten werden die Einwohner bilden. Ein kleines Atomkraftwerk liefert Strom und Wärme. Zur Trinkwasserversorgung wird Heißdampf in tiefe Eislöcher geschickt und das Schmelzwasser herausgepumpt. Wohnhäuser, Sporthalle und andere Versorgungsbauten werden in dem Eis eingebaut und durch unterirdische Straßen miteinander verbunden. Die Stadt wird vollständig unter Schnee und Eis liegen, unberührt von den wütenden Schneestürmen. Man will dort Schnee und Eis studieren und die Möglichkeit erproben, Nahrungsmittelvorräte lange Zeit in Eishöhlen zu stapeln.

Werden die Menschen groesser?

Nach einer schweizerischen Feststellung ist die Durchschnittsgröße von Wehrpflichtigen innerhalb von 70 Jahren von 166,5 Zentimeter auf 173,5 Zentimeter, also um 7 Zentimeter gestiegen. Aehnliche Beobachtungen machen auch andere Staaten und nicht nur die Militär-, sondern auch die Schulbehörden. Hand in Hand damit ist ein schnelleres Wachsen und früheres Reifwerden zu beobachten. Ueber die Ursachen dieser Entwicklung gehen die Meinungen noch weit auseinander. So können z. B. die Ultraviolettstrahlen der Sonne der die Jugend heute viel mehr ausgesetzt ist, dazu beitragen. Die Radiowellen, Erdstrahlen, Großstadtlärm und verdorbene Luft mußten als Gründe herhalten.

VON DER KARTOFFEL

Wenn wir einen mit Wasser verdünnten Tropfen Jod, der eine hellbräunliche Farbe annimmt, auf die Schnittfläche einer Kartoffel bringen, so färbt sich das weißliche Fleisch nicht bräunlich, sondern blau bis violett. Dieses kleine chemische Wunder rührt davon her, daß das Innere der Kartoffelknolle mit lauter kristallähnlichen Stärkekörnern gefüllt ist, die Stärke sich aber unter der Einwirkung des Jods augenblicklich sehr intensiv ins Blauviolette verfärbt. Die ganze Kartoffelknolle ist nichts anderes als eine vollgepfropfte ‚Sparbüchse', in der die Pflanze den im Sommer geschaffenen Lebensstoff aufgespeichert hat. Diese Stärke ist es, die den Erdäpfeln die Nährkraft gibt.

Sommer-Bibelschule in Asuncion, Paraguay

Wie schon etliche Jahre vorher, so durfte auch in diesem Jahr die Paraguayer-Gemeinde unter der Leitung von Missionar Albert Enns eine Sommerbibelschule abhalten. Es war in der Zeit vom 5.-16. Dezember.

Mit gemischten Gefühlen warteten wir auf diesen Tag, an dem die Schule beginnen sollte. Es waren viele Einladungen ausgeschickt worden. Viele Kinder waren durch den Missionar persönlich eingeladen worden, die Gemeinde stand betend hinter der ganzen Arbeit. Nun warteten wir, ob viele Kinder kommen würden, denn wir mußten mit vielen Hindernissen rechnen.

Innerlich gespannt, fuhren wir dann Montag morgens zur Stelle, wo der Unterricht stattfinden sollte. Zu unserer Freude warteten schon eine Anzahl Kinder auf uns. Zur festgesetzten Zeit konnte der Unterricht dann auch beginnen. Mit 98 Kindern und 5 Lehrern konnten wir dann den ersten Schultag beginnen. Fast täglich kamen neue hinzu, so daß wir durchschnittlich 105 Kinder in der Schule hatten.

Die Gruppe der Kinder wurde in 5 Klassen unterrichtet. Es bot sich für uns Lehrer eine große Gelegenheit, die Geschichte von Jesus diesen Kleinen zu erzählen. Hierzu hatten wir gutes biblisches Material und schöne Anschauungsbilder. In diesen 2 Wochen, so wie auch vorher ist viel für diese Bibelschule gebetet worden, und wir glauben, daß der Herr sich zu dieser Arbeit bekannt hat, denn wir durften in diesen 2 Wochen ungestört arbeiten. Ebenfalls schenkte der Herr uns schönes Wetter, so daß die Kinder pünktlich kommen konnten.

Mit einer öffentlichen Feier fand dann die Sommerbibelschule ihren Abschluß. Alle Eltern waren durch die Kinder eingeladen worden. Wir freuten uns, daß so viele Eltern dieser Einladung folgten. Damit zeigten sie daran Interesse, was ihre Kinder in der Schule gelernt hatten.

Diese Sommerbibelschule ist, glaube ich, für die Gemeinde von großem Wert. Hierin zeigt sie ihr inneres Leben und ihr Bestreben, sich auszubreiten. Auch ich wünsche der jungen Gemeinde in besonderer Weise Gottes Segen und Beistand in ihrem Bestreben, Gottes Willen zu tun.

Harry Unruh, Fernheim

Ein neues Buch fuer unsere Kinder!

Poul Noergaard:

Harlekin

Die Geschichte eines Ponys. Harlekin ist ein Shetlandpony, das im schottischen Hochland aufwächst. Seine Lebens-Abenteuer beginnen mit dem Verkauf nach Dänemark, wo der Sohn eines neureichen Direktors mit ihm nicht fertig wird. Eine gute Zeit erlebt Harlekin in der Kinderreitschule Henningsen, aber erst auf dem Gut Heidehof bei Lüneburg fühlt er sich zu Hause. Leider kann er auch hier nicht lange bleiben. Er wird als Zirkuspferd gequält und noch von einem Altwarenhändler mißhandelt, bis sein erster Herr, der Züchter, ihn wiederfindet, zurückkauft und als Zuchthengst heimbringt auf die Hochlandwiesen. Das Buch weckt Liebe und Verständnis für Tiere, Pflichtbewußtsein und Verantwortungsgefühl. Der bekannte dänische Autor versteht es überdies, frisch, spannend, humorvoll und eindringlich zu erzählen. 167 S. Geb.

$1.95

Portofrei

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg, Man.

Die Gemeinde Jesu Christi im Lichte der Endzeit

Von Prediger F. C. Peters

4.

Text: 1. Thessalonicher 2, 13—16: „Darum danken auch wir ohne Unterlaß Gott, daß ihr, da ihr empfinget von uns das Wort göttlicher Predigt, es aufnahmt nicht als Menschenwort, sondern, wie es denn wahrhaftig ist, als Gottes Wort, welcher auch wirkt in euch, die ihr glaubet. Denn ihr seid Nachfolger geworden, liebe Brüder, der Gemeinden Gottes in Judäa in Christo Jesu, weil ihr ebendasselbe erlitten habt von euren Blutsfreunden, was jene von den Juden, welche auch den Herrn Jesus getötet haben und ihre eigenen Propheten und haben uns verfolgt und gefallen Gott nicht und sind allen Menschen zuwider, wehren uns, zu predigen den Heiden, damit sie selig würden, auf daß sie ihre Sünden erfüllen allewege; denn der Zorn ist schon über sie gekommen zum Ende hin."

Wie vorher schon mehrmals gesagt wurde, kann man Botschaft nicht von dem Boten trennen. Immer, wenn eine göttliche Wahrheit durch eine Person andern übermittelt wird, ist das Predigen. Wenn jemand in der Gemeinde aufsteht und das Wort liest, hat er nicht gepredigt. Manchmal ist es gerade die Persönlichkeit des Arbeiters, die die Wahrheit entstellt. Die Botschaft ist rein, was er sagt ist Wahrheit, aber sie dringt nicht durch, denn das Wesen des Boten hindert. Der Apostel Paulus kommt auf den Boten zu sprechen und stellt sich selbst als Vorbild. Er durfte es auch, denn Christus war sein Vorbild.

Nun spricht er von der Botschaft. Wir merken, daß man in der Reformation mehr die Botschaft betonte. Es war etwas Großes, daß nach vielen Jahrhunderten der Dunkelheit wieder die herrliche Botschaft des Evangeliums auf den Leuchter gestellt wurde. Als der Theologe zur Masse hinabstieg, als seine Schüler einen neuen Luther zu sehen bekamen, wußten sie nicht, was passiert war, denn Luther hatte das Evangelium neu entdeckt. Er brachte eine neue Botschaft: Der Mensch wird gerecht durch den Glauben! Aber die Reformation hat die andere Seite nicht genügend betont, daß diese Botschaft von einem rechten Boten verkündigt werden muß.

Dann mußte ein ganz kleines Häuflein, die Anabaptisten, die Wahrheit wieder hochheben, daß man Boten und Botschaft nicht trennen könne.

In der alten römisch-katholischen Kirche hatte man das fallen gelassen. Das Leben der Priester konnte voll Unfug sein, die Kirche übersah das: Was tut es zur Sache? Es sind die Lithurgie, der Dienst, das Brotbrechen, der rechte Wortlaut die Hauptsachen, das Leben des Boten beeinflußt die Sache nicht.

Paulus zeigt uns beide Seiten: den Boten, der in den Wegen Gottes wandelt, und die Botschaft, die er übernommen hat.

Die kraftvolle Predigt in der Gemeinde

Ich möchte dieses Thema in drei teilen:

a) **Das Wesen der Predigt** (Vers 13 a)
b) **Die Wirkung der Predigt** (Vers 13 b und 14)
c) **Der Widerstand gegen die Predigt** (Vers 15 und 16)

a) Das Wesen der Predigt

In drei kurzen Sätzen zeigt er uns die negativen Seiten. Erstens, ist es nicht Menschenwort. Er sagt: „. . . es aufnahmet nicht als Menschenwort . . ." Die Griechen wollten immer etwas Kluges und Neues hören. Sie wollten auch gerne etwas Neues sagen, wenn auch nur nachplappern. Paulus sagte laut Apg. 17, 21: „Die Athener aber alle, auch die Ausländer und Gäste, waren gerichtet auf nichts anderes, denn etwas Neues zu sagen oder zu hören." Es war eine wunderbare Gelegenheit für den Apostel Paulus, sich einen Namen zu machen. Denn er konnte wohl etwas Kluges sagen. Man hätte ihn bewundert, man hätte in ihm eine neue Berühmtheit gesehen, hätte nachgesprochen, was er sagte. Es war eine verlockende Gelegenheit für Paulus, mit seinem Wissen zu glänzen. Aber er sagte: nein, nicht Menschenwort! Der Apostel verwirft nicht die Kenntnisse der Menschen. Das sollte man auch heute nicht tun. Manchmal hört man, daß jemand sehr gegen Bildung und Wissen spricht, weil er beides nicht hat. Hier jedoch spricht einer, der wohl mit klugen Menschenworten reden konnte, aber wenn er anderen den Weg des Heils erklärte, dann galt nur die göttliche Predigt, nicht Menschenwort. Wenn es ums Seligwerden geht, zeigt er einen Weg, der nicht von Menschen erdacht worden ist. Obzwar Menschen schon durch die Jahrhunderte darüber gedacht, hatten sie den Weg doch nicht gefunden. Er ist Offenbarung, nicht Menschenweisheit. Paulus schreibt in 1. Kor. 1, 5: „Und ich, liebe Brüder, da ich zu euch kam, kam ich nicht mit hohen Worten oder hoher Weisheit, euch zu verkündigen die göttliche Predigt . . . auf daß euer Glaube bestehe nicht auf Menschenweisheit . . ." Paulus lehrte in dem vollen Bewußtsein, daß er ein Bote Jesu Christi war.

Wir wollen manchmal so predigen, daß niemand beleidigt sein soll, keiner soll es so auffassen, daß er persönlich gemeint sei. Der Herr Jesus machte es immer so, daß jeder wußte, was er gesagt hatte.

Paulus warnt vor menschlicher Weisheit oder Philosophie. Damit meint er wohl nicht das Studium der Aussprüche großer Denker, sondern vielmehr das menschliche Bemühen, selber einen Heilsweg zu erdenken, aus ihrem eigenen Wissen das Wahre zu finden. Vielleicht hatte er selber es einst tun wollen, doch jetzt stand und dachte er im vollen Lichte der Gottesoffenbarung. Was Gott ihm offenbart hatte, das nahm er als Wahrheit an und verkündigte es. In Kol. 2, 4 und 8 schreibt Paulus „Ich sage aber davon, auf daß euch niemand betrüge mit vernünftigen Reden . . . Sehet zu, daß euch niemand beraube durch die Philosophie oder lose Verführung nach der Menschen Lehre . . ."

Dann gibt Paulus uns die positive Seite: „. . . sondern, wie es denn wahrhaftig ist, als Gottes Wort . . ." Er dankt Gott, daß die Thessalonicher die Predigt als Gottes Wort annahmen, denn als solches wurde es von den Aposteln verkündigt. Paulus stand in solchem wunderbaren Verhältnis mit Gott. Er wußte, daß Gott durch ihn reden wollte. Er brachte seine Predigt als Gotteswort, im heiligen Ernst.

Es waren nicht nur Worte göttlichen Charakters, sondern Worte von Gott. Paulus war nur Vermittler und konnte sagen: so spricht der Herr! Ich glaube, das ist immer das tiefste Verlangen eines Boten, so sagen zu können. Geschwister, wenn wir das Wort richtig auslegen, haben wir das Recht zu sagen: so spricht der Herr! Nicht dem Wort unsere eigene Meinung oder manches andere anhängen. Es erfordert tüchtiges Forschen, Suchen und Graben und Gnade, daß wir dann in aller Demut sagen können: so spricht der Herr! Ich habe in seinem Wort geforscht, ich habe unter Gebet versucht, es zu verstehen, dieses ist Gottes Wort!

Es gibt hier noch eine andere Seite. Vor dem Prediger steht immer die Frage: wie verkündige ich Gottes Wort? Für Zuhörer gilt die Frage: wie hörst du Gottes Wort? Habt ihr das tiefe Bewußtsein: ich horche, was mir Gott zu sagen hat? Oder versuchen wir auszufinden, wer Sonntagmorgen predigen wird, und stellen uns innerlich danach ein? Zum Beispiel, heute morgen kann Gott nicht zu mir sprechen, denn der und der wird predigen. Oder gehen wir mit einem heiligen Ernst zur Versammlung, denn dort wird Gott zu uns reden. Sagen wir uns: Gott soll zu meinem Herzen reden, wer immer auch der Bote sein mag. Wenn es Gottes Wort ist, dann wollen wir uns stets unter der gewaltigen Hand Gottes beugen. Wir dürfen uns nicht damit beschäftigen, was uns in der Predigt nicht gefiel, was der Redner nicht hätte sagen brauchen, denn wir sind mit dem Vorsatz zur Versammlung gekommen, Gott zu uns reden zu lassen; wir glauben, der Bruder hat gebetet und geforscht, und Gott hat ihm eine Botschaft gegeben.

Beachten wir im 3. Vers des Textes zwei Ausdrücke: „da ihr empfinget" und „es aufnahmet". Empfangen bedeutet, daß mir jemand etwas gibt, und ich nehme es an. Im Worte Aufnehmen liegt der Sinn, wie man einen Gast aufnimmt. Hier sagt der Apostel Paulus: Sie nahmen das Wort an, sie empfingen es, aber sie nahmen es auch auf, wie man einen Gast im Herzen aufnimmt. Paulus sagt: „. . . da ihr empfinget von uns das Wort göttlicher Predigt, es aufnahmt nicht als Menschenwort, sondern, wie es denn wahrhaftig ist, als Gottes Wort . . ." Also ein Wort, das die Apostel selber von Gott hatten, nicht ein Wort, das sie sich selber erdacht hatten. Es ist von großer Bedeutung, daß Paulus sagen konnte: Ich predige nicht Menschenwort, ich selber habe es gehört, habe es durch Offenbarung bekommen.

(Fortsetzung folgt.)

Um 52mal im Jahr Freude zu bereiten, schenkt

Freunden, Verwandten, Bekannten und Armen
in Nordamerika, Südamerika und Europa

ein Jahresabonnement des Familienblattes

„Mennonitische Rundschau" für nur $3.50

Bestellzettel

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
159 Kelvin St.
Winnipeg 5, Man.

Ich bestelle hiermit die „Mennonitische Rundschau" zum Preise von $3.50 auf ein Jahr als Geschenk für:

Hier bitte nichts schreiben!

☐ Alter Leser ☐ Neuer Leser (Bitte anmerken!)

....

....

....

Name und Adresse des Spenders:

....

....

....

Ich lege $.......... bei.

Man sende „Money Order" (Bank, Post oder Expreß), Bankscheck (mit Zugabe von „Exchange"-Kosten), Bargeld nur in registriertem Brief

Lina Haug: Für stille Minuten. Erlebtes und Besinnliches 70¢

Lina Haug: Offene Fenster in unserem Leben .... 35¢

— Portofrei —

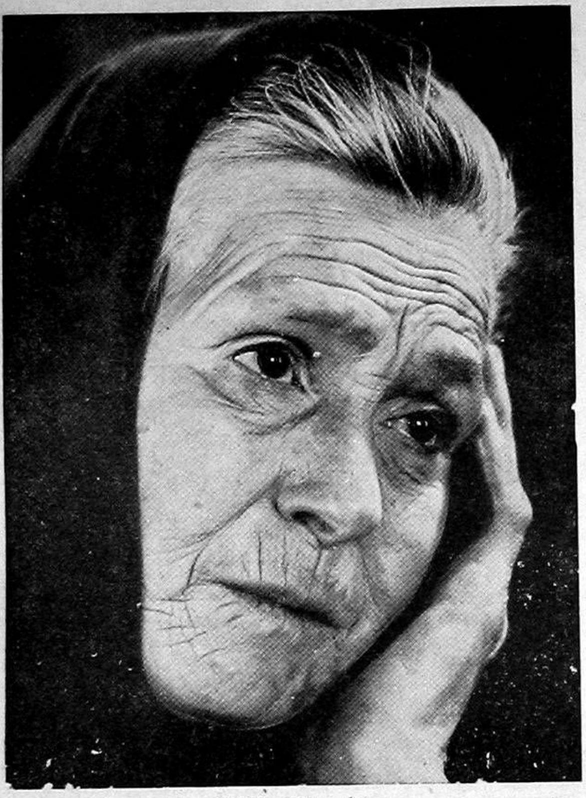
The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Neue kanadische Briefmarke

Die neue kanadische Briefmarke, die am 10. März herauskommen wird, kennzeichnet den 100jährigen Geburtstag von Pauline Johnson, einer indianischen Dichterin des Mohawk-Stammes, die ein Nachkomme des Häuptlings Joseph Brant ist. Häuptling Brant war ein treuer Verbündeter Großbritanniens während der Revolution der amerikanischen Kolonien. Die Briefmarke zeigt Pauline Johnson in indianischer Tracht und in gewöhnlicher Kleidung.

Canadian Scene.

Frauendienst



Stille Stunden

Kennst du die Kraft von oben?
Wenn vom Getrieb der Welt
die Seele matt und müde —
das Leben dir vergällt.
Weißt du, was dann dich tröstet,
wenn jeder Trost dir fern?
Das sind die stillen Stunden,
die Stunden mit dem Herrn.

Kennst du die Zufluchtsstätte,
wenn dich der Feind beengt,
wenn er die Schlingen leget,
und sucht, wie er dich fängt?
Kennst du sie wohl: dann suche
sie willig gut und gern:
Die schönen, stillen Stunden,
allein mit deinem Herrn.

Wenn Menschen dich verkennen,
man dich verhöhnt und kränkt;
wenn Not sich und Verfolgung
dir an die Fersen hängt,
dann geh' in deine Kammer,
von allen Menschen fern,
und klage deinen Jammer
still deinem Gott und Herrn.

Man rückt in solchen Stunden
um einen Platz hinauf
in seines Heilands Schule;
drum merke treulich auf,
lern still zu seinen Füßen,
folg' willig ihm und gern,
einst denkst du froh der Stunden
allein mit deinem Herrn.

O such die stillen Stunden!
Sie sind es wahrlich wert,
dank deinem Herrn und Meister,
wenn er sie dir beschert!
Die Ewigkeit wird lehren,
welch Segen nah und fern
ausging von stillen Stunden,
allein mit deinem Herrn.

Eingesandt von Frau J. K. Epp, Kelowna, B. C.

Ein Liebesdienst von ungeahntem Ausmaß

Da nahm Maria ein Pfund Salbe von unverfälschter, köstlicher Narde und salbte die Füße Jesu.

Ach zünde deine Liebe
in meiner Seele an,
daß ich aus innerm Triebe
dich ewig lieben kann
und dir zum Wohlgefallen
beständig möge wallen
auf rechter Lebensbahn.

In Bethanien, einem kleinen Ort unweit Jerusalems, waren Menschen zu einem Gastmahl beisammen, und mitten unter ihnen war Jesus, der Sohn Gottes. Der Gastgeber war Simon, den Jesus von der furchtbaren Krankheit des Aussatzes geheilt hatte. Auch Lazarus war zugegen, der Bruder von Maria und Martha, den Jesus wenige Tage zuvor aus dem Grabe erweckt hatte. Diese Tat Jesu war in aller Mund, und die Menschen, die hier zusammen waren, sprachen nicht nur darüber, sondern sie dankten Jesus und dienten ihm. Maria dankte und diente auf ihre Art. Sie ahnte wohl als einzige den nahen Tod des Herrn und salbte ihn mit einem köstlichen Oel im Werte von 300 Denar. Der Preis entsprach dem durchschnittlichen Jahresverdienst der damaligen Zeit. Wundert es uns, daß die Jünger über dieser vermeintlichen Verschwendung unwillig wurden? Nach ihrer Meinung hätte die Kostbarkeit besser verwandt werden können. Maria ahnte zwar nicht, was sie in Wirklichkeit tat, aber ihr war das Beste gut genug für Jesus. Sie war bereit, für Jesus alles zu opfern. Was haben wir für Jesus übrig? Lernen wir doch von Maria, denn nur völlige Hingabe an Jesus macht unsere Herzen froh!

Paul Wunderlich.

Weihnachtspäckchen

Ueber 30,000 Kinder haben zu Weihnachten ein Paket erhalten, und es hat große Freude bei Kindern und Eltern hervorgerufen. Auch in diesem Jahre ergeht der Ruf vom MCC an uns, für das kommende Weihnachtsfest die wohlbekannten Päckchen vorzubereiten. Dabei sollte man folgendes beachten:

1. Es sollen Kleidungsstücke für Kinder von 3 bis 16 Jahren sein; man gedenke besonders der älteren Kinder, wie auch der jüngeren.

2. Man wähle warme Kleider und Hosen (keine „blue jeans").

3. Man wähle warme Sweaters und nicht „sweat shirts" für Knaben.

4. Man wähle das passende Spielzeug für das bestimmte Alter: kleine unzerbrechliche Puppen, weiche, kleine Bälle, Geldtaschen (wallets) für ältere Kinder, Handarbeit zum Ausnähen für ältere Mädchen, Taschenmesser für größere Knaben.

5. Man sende nicht „cowboy"-Anzüge, Pistolen, Basebälle, Plastilin, Crayons, Süßigkeiten, Kaugummi oder irgend etwas von Plastik, großes und Zerbrechliches oder zum Aufblasen.

6. Man schicke nur neue Sachen.

7. Wenn man eine Antwort von dem Empfänger haben will, lege man einen adressierten Umschlag bei, auch eine Weihnachtskarte kann beigefügt werden.

8. Die Anschrift nähe man mit großen Maschinenstichen auf die Mitte eines neuen Frottier-Handtuches, wickele alle Sachen in das Handtuch und verschließe es mit Sicherheitsnadeln.

9. Man lege alle gesammelten Pakete in eine starke Pappdose mit der Aufschrift „christmas bundles" und sende sie mit der Post, per Fracht oder Expreß, zum nächsten Kleiderdepot: MCC Clothing Center, 189½ King Street, East, Kitchener, Ont., oder CMRJC Clothing Center, Box 47, Eckert Rd., Yarrow, B. C. Diese Pakete sollten separat, nicht mit andern Hilfswerksachen geschickt werden.

10. Für jedes Paket lege man $1 in separtem Umschlag und sende es an MCC, 10 Union Street East, Wateloo, Ont., mit der Bemerkung „for christmas bundles". Das Geld geht für ein Neues Testament und Versandkosten.

Was in ein Paket hinkommen soll:

Für Knaben: Ein Paar Hosen mit Gürtel, Cardigan-Sweater, ein Paar Socken, ein Stück Seife, Spielzeug.

Für Mädchen: Kleid oder Rock und Bluse, Crdigan-Sweater, ein Paar Socken, ein Stück Seife, Spielzeug.

Bücher und Schriften für die christliche Frau

N. K. Campbell: Die Stellung der Frau nach der Hl. Schrift 35¢
O. Stockmayer: Martha und Maria. Eine bibl. Besinnung 15¢
Fr. Veiel - St. Chrischona: Die Frauenfrage im Lichte des Neuen Testaments .... 35¢
Anna Lawton: Gleichwertig — nicht gleichartig. Gottes Wort über dem Leben der Frau 50¢
Gottlieb Geiß: Der Achter unter der Küchenuhr. Zum Nachdenken für Frauen u. Mütter 15¢
Elsi Gerber: Leben und Dienst der christlichen Frau .... 25¢
Otto Stockmayer: Das Gebetsleben der Kinder Gottes .... 25¢
Otto Schlißke: Autorität heute. Eine zeitgemäße Untersuchung für Lehrer und Eltern .... 35¢
Christa Held: Die gestaltete biblische Geschichte in der Kleinkinderklasse .... 40¢
Ludwig Ernst: Wie urteilt Gottes Wort über Geburtenverhinderung? .... 35¢
H. Wiesemann: Ehe nach Gottes Ordnung. Eine Handreichung für Gemeindearbeiter .... 35¢
Walter Golze: Deine Ehe vor Gott. Zur Lösung von Eheproblemen .... 15¢
Paul Althaus: Von Liebe u. Ehe. Ein evangelisches Wort .... 25¢
Evangelist G. R. Brinke: Verlobung und Vermählung der Kinder Gottes .... 20¢
Dr. med. Hans Hoppeler: Grundzüge der Kinderpflege u. Kindererziehung .... 55¢
Heinz Bonhoff: Kinder-Gebetbüchlein. Illustriert .... 20¢
F. W. Bautz: Wir beten. Gebete für Kinder .... 35¢
Dr. Guido N. Gröger: Wie sag' ich's meinem Kinde? Evangelische Erziehungsberatung 35¢
Gerhard Pfahler: Wie sag' ich's meinem Kinde? Aufklärung od. Geleit? .... 85¢
E. Modersohn: Christliche Liebeskunst. Wegweiser zur glücklichen Ehe .... 45¢
Dr. Th. Bovet: Die werdende Frau. Mädchen-Aufklärung .... 65¢
Dr. A. Lechler: Das Glück der christlichen Ehe .... 70¢
Dr. A. B. Simpson: Berufen zum Waschen und Predigen. Viel mehr als nur eine originelle Schrift .... 20¢
A. Katterfeld und W. Ilgenstein: Auf der Brücke zur Ewigkeit. Lebensausklang gottgesegneter Frauen .... 75¢
Kräuterpfarrer Künzle: Chrut und Uchrut. Praktisches Heilkräuterbüchlein .... 50¢
E. Pfeiderer: Breit aus die Flügel beide. Kinderandachten für den Abend .... 15¢

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
159 Kelvin Street Winnipeg 5, Man.

Hühnerbraten mit Pilzsoße

Es sind oft die kleinen Dinge, die im Leben mitzählen. Wenn die Hausfrau dem bekannten Gericht eine neue Würze gibt, erntet sie Lob von der Familie, und die Speise wird mehr geschätzt. So könnte auch die neue Pilzsoße in Dosen (mushroom gravy) Ihrem gewohnten Hühnerbraten einen ganz neuen Geschmack beilegen, wobei sie die Familie am Mittagstisch überraschen könnten. Diese Soße enthält ⅓ weniger Kalorien, als wenn man sie daheim zubereitet und ist mit Fleisch oder Geflügel zu servieren.

1 Päckchen gefrorene Hühnerbrust (1 Pfund) oder Brathuhn, 2 Eßlöffel Mehl, ½ Teelöffel Salz, ⅛ Teelöffel Pfeffer, 1 kleine Knoblauchzehe, 2 Eßlöffel Butter oder Oel, 1 mittelgroße Zwiebel, in Scheiben geschnitten, 1 Dose Pilzsoße (mushroom gravy), ½ Tasse grünen Pfeffer, in Streifen geschnitten.

Nach dem Auftauen wälzt man die Bratenstücke in Mehl, Salz und Pfeffer und brät sie in der Pfanne mit Butter oder Oel mit der Knoblauchzehe goldbraun. Nun fügt man die Zwiebel und Soße hinzu, deckt die Pfanne zu und läßt das Fleisch 30 Minuten langsam schmoren, hin und wieder umrühren. Jetzt den grünen Pfeffer hinzutun, zudecken und nochmals 15 Minuten schmoren lassen, bis das Fleisch gar ist. Dazu reicht man Mais und gewürzte Pfirsiche, Apfelpie und Kaffee.

H. OLTMANN:

Und das Meer ist nicht mehr

Von Menschen, die mit Gott im Elend waren.

(14. Fortsetzung.)

Es dunkelte schon, als die „Stuttgart“ den Rotesandleuchtturm passierte. Edzard hatte sich in seiner Kabine eingerichtet. Es war ihm gelungen, eine Außenkabine zu erhalten. Weil das Schiff nicht sehr besetzt war, ließ es sich ermöglichen, das 2. Bett frei zu lassen. Dankbar freute er sich dieser kleinen äußeren Annehmlichkeiten.

Eben hatte der Gong zum Abendessen gerufen. Edzard hatte es gut getroffen mit seinen Tischnachbarn. Die drei Mitreisenden, die jetzt für 12 Tage mit ihm den Tisch teilen sollten, waren aufrechte deutsche Menschen. Ein Kaufmann Gildemeier, den geschäftliche Pflichten durchweg 2mal im Jahre über den Ozean führten, hatte schon seinen Platz eingenommen, als Edzard Janssen den Speisesaal betrat. Zu ihnen gesellte sich ein Ehepaar Eberle aus Württemberg (Süddeutschland). Eberles waren in ähnlicher Lage wie Edzard. Vor dem Kriege hatten sie ein Geschäft eröffnet, das sehr gut ging. Schon im August 1914 ging Wilhelm Eberle an die Front und kam erst im November 1918 zurück. Das Geschäft war während der Abwesenheit des Mannes sehr zurückgegangen. So fand die Inflationszeit das Geschäft nicht widerstandsfähig. Das letzte, was ihnen blieb, war das sehr gute Geschäftshaus. Der Verkauf dieses Hauses hatte ihnen die Mittel gelassen, es mit einem neuen Anfang in Amerika zu wagen. Ihre 4 Kinder waren bei den Großeltern daheim geblieben. Sie sollten nachgeschickt werden, sobald die Eltern eine sichere Existenz gefunden hatten. Das gemeinsame Ziel band Edzard bald mit dem Ehepaar zu fester Reisekameradschaft zusammen. Gildemeier konnte den dreien aus sehr gründlicher Kenntnis der amerikanischen Verhältnisse manchen wertvollen Rat geben.

Am 10. Februar hatte die „Stuttgart“ ihr Ziel erreicht. Gildemeier hatte Edzard Janssen in den Christlichen Verein Junger Männer eingeführt, der als YMCA in den ganzen Staaten bekannt war. Bis dahin hatte Edzard nicht gewußt, was diese Vereine für das öffentliche Leben Amerikas bedeuten. Während des 14tägigen Aufenthalts in New York merkte er schon, daß diese Vereine ihren Mitgliedern alles bieten, was man an geistlicher und kultureller, aber auch an sozialer, sportlicher und hygienischer Förderung wünscht. Mitglied konnte jeder werden, der seinen jährlichen Beitrag bezahlte, ohne Rücksicht auf die religiöse Haltung seines Lebens. So gab es in den Reihen der YMCA ungezählte Menschen, die auf allen möglichen Lebensgebieten Förderung suchten, ohne sich um die religiösen Ziele und Veranstaltungen zu kümmern. Der Ausweis der Zugehörigkeit öffnete jedem Mitglied der YMCA den Zutritt in die Hospize, die die Reisenden in allen größeren Städten sehr viel billiger aufnahmen als sonstige Gasthäuser.

Der Anschluß an die YMCA bedeutete für Edzard Janssen die beste Förderung seiner Fahrten durch die Staaten Nordamerikas. Während seines Neuyorker Aufenthaltes wohnte er im William-Sloane-Haus. Das Haus hatte Gastzimmer für 2,000 Besucher. Die für das tägliche Leben notwendigen Handwerker hatten ihre Werkstätten und Läden in den unteren Räumen des Hauses. Im ersten Stock waren die riesigen behaglichen Klubräume und Lesezimmer. Hier gingen die Menschen aus und ein, durch die Edzard sofort den Anschluß an das hastende Erwerbsleben Neuyorks fand.

Gleich die ersten Tage benutzte Edzard, um die Verbindung mit amerikanischen Reedereien zu gewinnen. Seine Bemühungen schienen nicht aussichtslos. Um endgültige Antwort zu erhalten, mußte er seinen Aufenthalt von zwei auf drei Wochen ausdehnen. So gewann er Zeit, sich hin und her weiter umzusehen.

Sein Aufenthalt im William-Sloane-Haus hatte in ihm den Wunsch geweckt, das merkwürdige amerikanische Gebilde der YMCA näher kennenzulernen. An einem der nächsten Tage führte ein amerikanisches Mitglied der YMCA ihn in die West-Side-Branch. Hier sollte er einen Mittelpunkt des Vereinslebens kennenlernen.

Das Haus war in seiner innenarchitektonischen Einrichtung im Stil eines mittelalterlichen Schlosses gebaut. Von dem leitenden Sekretär wurde ihnen versichert, daß alle Wünsche, die von mehr als 4 Millionen junger Männer während eines Zeitraumes von 33 Jahren in dem früheren Vereinsgebäude schriftlich niedergelegt seien, beim Bau dieses Heimes berücksichtigt worden seien. Die Einrichtung dieses Heimes ging dann auch in der Tat über alle Begriffe hinaus, die Edzard sich bei all seinen Weltfahrten über die Möglichkeiten evangelischer Jugendarbeit gemacht hatte. Alle Geschäfts- und Gesellschaftsräume, die Edzard vom William-Sloane-Haus her kannte, fand er hier wieder, nur alles übertragen in die Romantik eines fast mittelalterlichen Schloßbaues.

Ein ausgedehnter Schulbetrieb für berufstätige junge Männer in der Form der sogenannten Abendschule war dem Hause angegliedert. Der junge Mann, sofern er Mitglied der YMCA ist, konnte hier auf jeden Beruf vorbereitet werden. Neben den Einrichtungen für kaufmännische Ausbildung waren alle Möglichkeiten für eine gute technische Ausbildung gegeben. In dem Laboratorium hatte jeder Schüler auf seinem Platz in den Tisch eingebaut ein Wasserbassin, Gashähne, elektrische Anschlüsse. Wer seine Fliegerprüfung machen wollte, fand natürlich auch alle Möglichkeiten der theoretischen und praktischen Ausbildung.

In einem weiteren Stockwerk fand Edzard die herrlichsten Räume für sportliche, turnerische und gymnastische Ausbildung. Zwei riesige Turnhallen, daneben eine ganze Flucht von Boxräumen, Handballräumen, Atlethik- und Gymnastikräumen. Zwei erstklassige Schwimmbäder mit Sprungtürmen fehlten nicht. Um die Turnhallen und Schwimmbäder herum liefen an der Wand Galerien, die als Trainingsbahnen für Läufer dienten. Daß es daneben modernste Räume für Massage, Höhensonnenbestrahlung und russische Schwitzbäder gab, überraschte Edzard nicht mehr.

Nicht nur für die jungen Männer war gesorgt, sondern auch für schulpflichtige Knaben. Fertig ausgestattete Werkstätten für Schlosserei, Schmiederei und Elektrik sah er. Die Jungen waren für ihre Geselligkeit nicht auf die Klubräume der Erwachsenen angewiesen. Neben den Werkstätten im Kellergeschoß lagen die Klubräume für Boys. Nicht in jenen großen Ausmaßen wie für die Erwachsenen. Die Räume boten vielmehr nur Platz für jeweils 10—15 Jungen. Hier als Blockhütte für Indianer, da als Schiffskajüte eines einfachen Seglers, daneben eine romantische „Dachstube im Keller“.

So schön alles für den Augenblick war, Edzard beneidete die Jungen nicht, die so früh mit allen Errungenschaften modernen Lebens übersättigt wurden. Das, was er hier auf dem Gebiet der Jugendführung vor Augen hatte, war ein Stück des Angesichts Amerikas.

Etwas ganz anderes sah er am nächsten Tag, als sein amerikanischer Begleiter ihn in die Bowery-Branch führte. Hier sah er die Arbeit der YMCA mitten im Armenviertel Neuyorks. Bowery ist die Straße der Ausgestoßenen. Edzard hatte wahrlich Armut genug in den elendesten Vierteln europäischer Hafenstädte gesehen. Nirgends aber hatte er soviel schreiendes Elend gesehen als in dieser Gegend Neuyorks. Hier landeten die vielen, die einst mit großen Hoffnungen die „Neue Welt“ betraten, ihr Glück versuchten, vom Leben enttäuscht wurden und dann schließlich unter die Räder kamen. Hier wirkte sich auch die Arbeitslosigkeit unter den Massen Amerikas aus. Oeffentliche Fürsorge für Arbeitslose gab es nicht, so blieben Ungezählte auf der Straße liegen. Bisher hatte Edzard die Geschäftswelt Neuyorks im Zeichen der Wolkenkratzer gesehen, dazu die herrlichen Wohnviertel in der weiteren Umgebung der Stadt, nun sah er die Nachtseite Neuyorks. Mitten in diesem unbeschreiblichen Elend stand ein weiteres Heim der YMCA. Schlicht und einfach, der ganzen Umgebung angepaßt, aber sauber und geräumig. Aus dem Bericht des leitenden Sekretärs hörte Edzard, daß hier etwa 6.000 Menschen innerhalb eines Jahres Unterkunft fanden. Für Uebernachtung standen mehr als 150 Räume bereit. Aerztliche Untersuchung, Bade-Einrichtungen, Entlausungskammern, Bekleidungsräume und Schreibstuben für Psychologie und Statistik. Das waren so ein paar Stationen des laufenden Bandes, die der neuaufgenommene Arbeitslose zu passieren hatte. Die Kosten für Verpflegung wurden gestundet, bis der Aufgenommene wieder Arbeit und Verdienst gefunden hatte. Je nachdem die Arbeitsbeschaffung gelang, konnte der Aufenthalt von einigen Tagen bis zu 4 oder 6 Wochen ausgedehnt werden. Die Statistik zeigte, daß es den Bemühungen dieses einen Hauses gelang, innerhalb eines Jahres etwa 2,500 Menschen wieder Arbeit zu verschaffen.

„Wer erstattet Ihnen die Gelder, die Sie für all diese Menschen laufend auszugeben haben?“ fragte Edzard.

„Unsere Statistik zeigt, daß durchweg 80 Prozent der gestundeten Verpflegungsgelder wieder hereinkommen von denen, die durch unsern Dienst wieder Arbeit gefunden haben.“

„Nach welchen Gesichtspunkten nehmen Sie Obdachlose auf?“

„Wir wissen, daß wir aus dem großen Elend ringsum nur einem kleinen Teile helfen können. Unser Haus soll deshalb kein Obdachlosenasyl sein, das die Obdachlosen für eine Nacht von der Straße nimmt, um sie am nächsten Morgen demselben Elend wieder auszusetzen. Wir suchen uns vor allem die jungen Männer zwischen 20 und 30 Jahren aus. Unser Ziel geht dahin, strebsamen Arbeitslosen schnellstens wieder zur Arbeit zu verhelfen, bevor sie aus Not zu Verbrechern geworden sind. Das geht nur durch längere Betreuung in unserem Heim.“

„Beschränkt sich Ihre Hilfe also im wesentlichen auf Arbeitsvermittlung?“

„Durchaus nicht. Unsere Hilfe hat nicht bloß wirtschaftliches, sondern ebenso stark ein seelisch charakterliches Ziel. Unsere Kartothek kann Ihnen zeigen, wie ernst wir bei jedem einzelnen, der längere Zeit hierbleibt, die Aufgabe individuell psychologischer Seelenführung anfassen.“

„Womit beschäftigen Sie Arbeitslose, die wochenlang in Ihrem Heim leben?“

„Das richtet sich ganz nach der beruflichen Vorbildung und Eignung. Wir bemühen uns, sie so zu beschäftigen, daß sie ihrer bisherigen Berufsarbeit nicht entwöhnt werden. In vielen Fällen ist es auch nötig, die Arbeitsuchenden durch Umschulung auf eine andere Berufsarbeit vorzubereiten.“

„Wenn ich recht sehe, treiben Sie Ihre Arbeit ohne besondere Betonung des religiösen Charakters Ihrer Vereine.“

„Nun, es kommt darauf an, was Sie darunter verstehen. Unsere Arbeit soll ein Stück praktischer Christusnachfolge im Elendsviertel Neuyorks verwirklichen. Uns sind die Formen nicht die Hauptsache. Es liegt uns daran, etwas davon merken zu lassen, daß Christus auch heute seine Nachfolge hat, mitten im Elendsviertel Neuyorks.“

Die Eindrücke dieses Tages ließen Edzard abends lange nicht einschlafen. Was hatte er heute an Menschenelend gesehen in der Stadt des Dollars! Keine öffentliche Stelle kümmerte sich um Menschen, die versinken in Hunger und Elend. Das war auch wohl ein Zug, der kennzeichnend war für das Angesicht Amerikas. Mitten in diesem Elend ein Stoßtrupp von Christusnachfolgern, täglich zum Einsatz des eigenen Lebens bereit. Und der Leiter dieser Arbeit ein Deutscher, der aus der Herrnhuter Brüdergemeine stammte. Edzard wünschte, seinem Deutschtum in Amerika einmal Ehre zu machen wie der Mann, der in der Straße des Elends täglich tapfer zupackte.

— — — — — — — — — — —

Nach und nach erhielt Edzard Janssen die Antworten auf seine Bemühungen, in amerikanischem Schiffsdienst sein Brot zu finden. Einige Möglichkeiten boten sich ihm. Nach reiflicher Prüfung sah er, daß alle diese Möglichkeiten nicht ausreichten, die Zukunft seiner Familie zu sichern. In der Hoffnung, feste Grundlagen für den Neuanfang seines Lebens zu finden, verließ er Neuyork.

Die Eisenbahnfahrt ging stundenlang am Hudsonfluß entlang. Waldbestandene hohe Ufer umsäumten den Hudson, den man stolz den amerikanischen Rhein nennt. Wuchtig und weit dehnte sich der Fluß, aber das, was den deutschen Rhein zum Rhein macht, fehlte. Nirgends die Stätten großer Vergangenheit, die in den Burgen und Ruinen von Bingen bis Koblenz zu beiden Seiten grüßen.

Buffalo war sein nächstes Ziel. Gildemeier hatte ihm eine Empfehlung an einen leitenden Ingenieur der Chevrolet-Werke mitgegeben. Zum ersten Male erlebte Edzard Janssen den atemberaubenden Rhythmus eines Großbetriebes am laufenden Band. Das war der Pulsschlag Amerikas, den er im Autoverkehr Neuyorks und im Tempo der Geschäftswelt im Schatten der Wolkenkratzer schon gespürt hatte. Unbegrenzte Möglichkeiten von der Börse an der Wallstreet bis zum Verrecken in der Bowery! In diesem Spannungsbogen wollte er, Edzard Janssen von Frisum, auch sein Leben einsetzen.

Bevor er weiterfuhr nach Detroit, nahm er sich einen Tag für die Niagarafälle. Sein naturverbundener Sinn erlebte ganz das Schauspiel dieser gewaltigen Wasserstürze an der Grenze zwischen den Vereinigten Staaten und Kanada. Das Naturwunder hätte noch tiefer auf den Frisumer Seemann gewirkt, wenn amerikanischer Geschäftsgeist es unterlassen hätte, in unmittelbarer Nähe der Fälle moderne Hotelbauten zu errichten.

Der Besuch der Fordfabrik in Detroit verstärkte die Eindrücke, die er schon in Buffalo gewonnen hatte. Einen Augenblick mochte man sich wundern über das, was Menschengeist durch das Arbeitssystem des laufenden Bandes ersonnen hatte. Dennoch wurde er das quälende Gefühl nicht los, daß diese Arbeitsart die Seele der Arbeit mordet und die Seele des arbeitenden Menschen verarmen läßt. Eines war ihm klar, daß Betriebe solcher Art ihm nie das Arbeitsfeld bieten würden, auf dem ihm Arbeit noch Freude machen könnte.

Edzard hatte Onkel Weert seine Ankunft in Chikago mitgeteilt. Mit seinem Auto erwartete der Onkel ihn am Bahnhof. Ohne viel Mühe hatte er Edzard in seiner blauen Seemannskleidung aus der Menge der ankommenden Reisenden herausgefunden.

(Fortsetzung folgt.)

Ost-Chilliwack, B. C.

(MBG)

Nach dem segensreichen Abschluß der Jahres-Gemeindeberatung wurde uns von zwei Vereinen der älteren Schwestern ein schönes Weihnachtsprogramm geliefert. Am 24. Dezember, abends, boten uns die Sonntagsschullehrer mit den kleineren Schülern ein gelungenes Programm. Am 26. Dezember brachten der Gemeinde- und der Jugendchor die Kantate „Der Stern von Bethlehem“. Es war ein Hochgenuß! Wir sind dankbar, in Br. John Boldt einen Dirigenten gefunden zu haben, der seine Sache versteht und Sänger und Versammlung für den Gesang begeistern kann. Nach der Gebetswoche waren noch spezielle Gebetsstunden für die bevorstehende Evangelisation vom 15. bis zum 26. Januar, wozu wir Pred. Geo. Dyck, Regina, Sask., eingeladen hatten. Besorgt waren wir, als er zur festgesetzten Zeit noch nicht unter uns war. Ueber Radio hatten wir schon von dem Bergrutsch gehört, der die Eisenbahngeleise verschüttet hatte. Abends sagte unser Leiter, Br. Thielmann, daß Br. Dyck noch zur Abendversammlung mit dem Bus kommen könnte. Er kam dann auch 8.45 Uhr, müde von all den Strapazen, hielt aber trotzdem noch eine gediegene Predigt. Seine Evangelisationsansprachen waren allabendlich in Englisch. Etliche Seelen fanden Frieden und andere reinigten sich. An sechs Nachmittagen diente er in Deutsch mit Bibelbetrachtungen.

Am 14. und 15. Februar hatte die MBG zu Chilliwack eine Bibelbesprechung über 1. Petri, an der sich die Prediger der BMG und der MBG beteiligten; das heimelt an.

Schw. D. K. Janzen kann nach einer erfolgreichen Operation wieder die Versammlungen besuchen. Br. Jak. C. Willms geht nach drei schweren Operationen auch langsam der Genesung entgegen. Schw. P. S. Thießen ist wieder aus dem Hospital zu Hause, kann aber noch nicht ausfahren. Schw. Joh. Voth ist seit dem halben Januar krank. Geschw. Jakob Stobbes sind noch nicht ganz hergestellt. Schw. Jakob Löpps Zustand hat sich noch nicht gebessert. Außerdem sind mehrere Geschwister an der Grippe erkrankt.

Familie Heinr. Flemming wurde schwer betroffen durch den Tod ihres Schwiegersohnes, der als Pilot bei einem Flugzeugunglück in Frankreich ums Leben kam. Er hinterläßt seine Frau und ein Kind.

Br. Gerh. Thielmann, unser Gemeindeleiter, hielt ausgangs Februar in Vauxhall und Gem, Alberta, Evangelisationsversammlungen. Bei Mission, B. C., ist ein Farmer, W. Fisher, durch einen Bergrutsch verschüttet worden.

G. P. E., Korr.

Treibt Mission und Evangelisation durch Schriftpostkarten mit Worten der

Ermunterung, Erbauung und Ermahnung. Kleine Aufmerksamkeiten bewirken großen Segen für alle.

Gelegenheitskarten

Hunderte verschiedene Serien ähnlich der abgebildeten und auch ohne Verzierung haben wir ständig auf Lager. Geben Sie uns bitte Ihren Wunsch an und wir suchen passende, schöne Karten für Sie aus. — Jede Serie mit 12 Stück .... 60¢

– Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt –

(Mindestauftrag für Wiederverkäufer 20 Serien, sortiert.)

— Portofrei —

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.

159 Kelvin Street Winnipeg 5, Manitoba

Treibt Mission und Evangelisation durch Schriftpostkarten mit Worten der

Ermunterung, Erbauung und Ermahnung. Kleine Aufmerksamkeiten bewirken großen Segen für alle.

Joes, Colorado

Wir hier in Joes stehen auch noch im Kampfe um das Heil unserer Seelen, wie so viele unserer Mitpilger. In der Gemeinde sind wir alle gesund und dürfen uns sonntäglich im Hause des Herrn versammeln. Nur Schw. John Fadenrecht kann nicht zur Kirche kommen. Sie braucht jetzt den Fahrstuhl, den ihr Mann viele Jahre benutzt hat, bis der Herr ihn im vorigen Jahre zu sich nahm. Wir hoffen, daß Schw. Fadenrecht ihr Gesundheitszustand sich im Frühling bessern wird, und beten darum.

Am 2. Sonntag im Januar fuhren fast alle Geschwister nach Burlington zur Einsegnung von zwei Diakonen, Br. David Thießen und Br. C. P. Heinrichs. Wir freuen uns, daß der Herr die neue Gemeinde in Burlington segnet. Sonntag, am 19. Februar, abends, hatten wir eine Missionsversammlung. Wir hatten zwei Missionsfilme, einen von der Arbeit der Missionare in Japan, der andere aus Paraguay, Südamerika. Wir sahen manche Geschwister, die wir gut kannten, wie Geschwister Krauses, Roland Wiens und Geschw. H. K. Warkentins, die diese Filme hergestellt haben. Da wir selbst in Südamerika gewesen sind, war der Film uns sehr wichtig. Die Indianer und mehrere von unsern Geschwistern dort haben wir gut in Erinnerung. Wir erhoben eine Missionskollekte, die sofort abgeschickt wurde.

Weil wir mit unsern Gedanken in Südamerika sind, senden wir durch die „Mennon. Rundschau“ Grüße an unsere leiblichen Geschwister und an die Leiter aller Gemeinden dort. Gott segne euch alle! Wenn es nicht so weit wäre, würden wir gerne einmal zu euch kommen. Vor 14 Jahren waren wir in eurer Mitte und haben dort viele köstliche Stunden verlebt. Die Zeit werden wir nie vergessen.

Wir haben hier einen sehr gelinden Winter, heute, am 22. Februar, ist es + 60° F. Die Farmer hoffen, der liebe Gott wird uns doch noch mehr Schnee geben, denn es ist sehr trocken. Nun, der März kann noch viel Schnee bringen.

Was wird uns wohl die Zukunft bringen? Jeder Tag bringt beunruhigende politische Nachrichten, die uns nicht freudig stimmen. Doch der Herr hat gesagt: Wenn ihr das alles sehet, hebet eure Augen auf und freuet euch, daß sich eure Erlösung nahet. Möge der Herr Gnade geben, daß unser Weg nach oben offen bleibe.

Unsere alten Brüder werden einer nach dem andern in die Ewigkeit versetzt. Als ich vor etlichen Wochen die „Menon. Rundschau“ aufmachte und das Bild von meinem Lehrer A. H. Unruh sah, kam mir gleich der Gedanke, er könnte gestorben sein. Ja, es war die Trauerbotschaft, daß er heimgegangen sei. Im Geiste sah ich ihn in der Schule in Tschongraw, Krim, und hinter der Kanzel auf den vielen Versammlungen. Wir haben ihn geliebt und geschätzt. Möge Gott Schwester Unruh trösten, bis sie ihn wiedersehen wird in der Herrlichkeit beim Vater.

Wir wünschen allen teuren Lesern Gottes Beistand im Kampf gegen den Feind unserer Seele. Mögen wir alle als Sieger hervorgehen!

Mit brüderlichem Gruß,

Gerhard Warkentin.

Wwe. Agatha Benke †

geb. Wall, Vineland, Ont.

Am 10. Februar 1961 fand in der Kirche der Vinelander BMG die Begräbnisfeier für die verstorbene Witwe Aganetha Benke statt, die erste Leichenfeier von dieser Gemeinde aus im neuangetretenen Jahre.

Aelt. Johann Wichert hielt die Leichenrede nach Johannes 2, 25 bis 26. Was ist es eigentlich um das Sterben eines an Jesum Christum gläubigen Menschenkindes? Der Einzug in das Himmlische und Ewige aus dem Irdischen und Vergänglichen. Am Grabe verlas Aelt. Wichert 1. Thess. 4, 13 bis 18 und betete.

Frau Aganetha Benke wurde am 8. Oktober 1881 im Dorfe Klippenfeld, Südrußland, geboren. Ihre Eltern waren Jakob u. Aganetha Wall.

Im Jahre 1921 trat sie in den Stand heiliger Ehe mit Otto Benke, Klippenfeld, Südrußland.

Als in den 20er Jahren die Auswanderungsbewegung einsetzte, führte auch Benkes Weg 1926 über Mexiko nach Kanada, wo sie eine Reihe von Jahren bei Holland, Man., eine größere Farmwirtschaft erfolgreich betrieben. Wohl im Jahre 1949 verlegten sie ihren Wohnsitz nach Winnipeg, Man. 1952 starb ihr Ehegatte Otto Benke, und sie zog nach St. Catharines, Ont., wo sie bei ihren Geschwistern Johann Walls ein Heim fand.

Seit 1957 wohnte Schw. Benke im Altersheim in Vineland, Ont. Allmählich setzten körperliche Gebrechen und gesundheitliche Komplikationen ein. Treue, liebende Hände haben sie gepflegt, sei es im Hospital oder im Altersheim.

Am 8. Februar schlug für sie die ersehnte Erlösungsstunde. Es bewahrheitete sich auch an ihr das Wort Mose, des Mannes Gottes: „Unser Leben währet 70 Jahre, und wenn es hoch kommt, so sind's 80 Jahre, und wenn's köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen.“

Benkes hatten keine eigenen Kinder, sie durften aber Mutterliebe an den verwaisten Kindern ihrer verstorbenen Schwester, Anna Friesen, beweisen. Benkes hatten die 4 Kinder adoptiert und sie mit nach Kanada gebracht.

Ein liebevolles Andenken bewahren ihr zwei Schwestern: Frau Lena Goßen in Kalifornien, USA, und Susie Nasonowa in Rußland. Ferner zwei Schwägerinnen: Frau Susanna Wall, Vineland, Ont., und Frau Katharina Wall, Niagara-on-the-Lake, wie auch die Adoptivkinder Käthe Friesen, Aganetha Bergen, Susie Boldt und Jakob Friesen.

Im Auftrage der Angehörigen,
A. A. Wall, St. Catharines, Ont.

Aus Leserbriefen

Lebanon, Oregon, USA.

Als ich Br. O. O. Millers Bild in der „Mennon. Rundschau“ sah, dachte ich gleich, das müßte der liebe Mann sein, der uns vor vielen Jahren, als wir (ich, 2 Krökers, Becker u. a.) in Konstantinopel, Türkei, im Elend waren, geholfen hat. Wir wollten über Jalta, Batum und Konstantinopel nach Amerika gelangen. Haben ein Jahr gehungert. Br. O. O. Miller war damals auf dem Wege nach Rußland. (War es 1920, als Br. O. O. Miller und Clayton Kratz nach Rußland fuhren? — Red.)

Wenn Sie Br. Millers Adresse haben, schicken Sie ihm bitte meinen Dankesbrief.

Es grüßt, G. H. Wiens.

P. S.: Meine Frau war Maria Dickmann aus Franztal, Südrußland.

(Den Brief haben wir mit Uebersetzung an O. O. Miller, c/o MCC, Akron, Pa., USA, geschickt. — Red.)

Eine gute Schiffahrtssaison für Vancouver, B. C.

Eine gute Schiffahrtssaison wird in Vancouver, B. C., und anderen Häfen der Westküste Kanadas erwartet, da China ungefähr für 60 Millionen Dollar kanadisches Getreide, hauptsächlich Weizen, gekauft hat. Ebenso erhält Vancouver langsam seine Vorkriegsposition im Passagierverkehr zum Orient zurück.

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 4—5)

amerikan. UNO-Delegierte, Stevenson, die neue Forderung Nikita Chruschtschows nach Abberufung des Generalsekretärs Dag Hammarskjöld abgelehnt.

— Chruschtschow nahm persönlich Anteil an der Sowjetkampagne, die das Ziel hat, die Vereinten Nationen aus dem Kongo hinauszudrängen. Er forderte, daß die Länder Afrikas ihr Problem selber lösen sollten. .

* * *

USA. — Nach einem neuen Gesetzentwurf Präsident Kennedys brauchen ausländische Zentralbanken für ihre Zinsen aus amerikanischen Staatspapieren künftig keine Steuern mehr an die USA zu entrichten. Für die ausländischen Zentralbanken soll damit die Anlage in amerikanischen Staatspapieren anziehender gemacht werden. Um den Abfluß von Gold aus den Vereinigten Staaten einzudämmen, schlug Kennedy dem Kongreß außerdem die Kürzung des zollfreien Importkontingents für Touristen von $500 und $100 je Person und Halbjahr vor.

— Bei den Wolkenbrüchen, die in Louisiana, Alabama, Georgia und Mississippi niedergingen, wurden über 6,000 Personen obdachlos und 5 ertranken.

— Dem amerikanischen Senat ist gemeldet worden, daß ein Rancher in Colorado ein Gelände von 6,960 acres für $139,000 erwarb und dafür, daß er 3,879 dieser acres auf zehn Jahre unter das Boden-Bankprogramm (soil bank) stellt, von der Regierung $271,000 erhält.

— Die amerikanische Bevölkerung verbringt wöchentlich 2,6 Milliarden Stunden vor dem Fernsehapparat und rund 2 Milliarden Stunden an der Arbeitsstätte. Nur die wöchentliche Schlafenszeit übertrifft beide.

— Die sowjetrussischen Vorschläge für eine völlige Abrüstung seien für den Westen nicht ohne ausreichende Sicherheitsgarantien annehmbar, erklärte der neue amerikanische Abrüstungsbeauftragte McCloy in seiner ersten öffentlichen Stellungnahme. „Wenn wir nicht vertrauen können, sind wir gezwungen, Inspektionssysteme u. Kontrollverfahren einzuführen, die allein durch ihren Umfang und Charakter Verstimmungen und Unbeständigkeit in jedes Abkommen, das wir abschließen, hineintragen können. Aber wir müssen weiter darauf beharren und versuchen, Punkte gemeinsamen Interesses zu finden, die den Weg zu Fortschritten zeigen können." Moskau hat die Rede McCloys scharf kritisiert und erklärt, Kennedy wolle offenbar der gleichen Bankerottpolitik folgen wie Eisenhower.

— Die Automobilproduktion der gesamten westlichen Welt hat sich im vergangenen Jahr um 18.3 Prozent erhöht und betrug insgesamt 15.6 Millionen Kraftfahrzeuge.

— Die neue amerikanische Regierung hat einen Plan der Eisenhower-Regierung für die Regelung der Ansprüche auf deutsche Vermögen in den Vereinigten Staaten abgelehnt.

— Bei Raucherinnen treten nach einer wissenschaftlichen Untersuchung in Baltimore in den Vereinigten Staaten doppelt so viele Frühgeburten auf wie bei Nichtraucherinnen.

— Der Schwager Kennedys, Shriver, wurde vom Präsidenten beauftragt, ein Programm für das geplante „Friedenskorps" auszuarbeiten. (Aehnlich den MCC. Paxmännern. — Red.)

— 6 Nobelpreisträger sind zu einer Konferenz über „modernes Denken" in die Technische Hochschule von Massachusetts eingeladen worden.

* * *

Frankreich. — Nur 42 von 100 Franzosen haben nach einer Umfrage des Verlegersyndikats jemals ein Buch gelesen. 52 lesen nur Zeitungen und Zeitschriften; 6 von 100 lesen nach eigenen Angaben nie.

* * *

Polen. — Eine Anzahl antikommunistischer Polen, die zum Teil schon im Zweiten Weltkrieg kämpften, wurden in Belgien für die Streitkräfte Ministerpräsident N. Tschombes angeworben.

* * *

Großbritannien. — Der britische Premier Macmillan hat noch einmal die britisch-amerikanische Freundschaft betont. Er sagte, Großbritannien werde in guten und in schlechten Zeiten mit den Vereinigten Staaten zusammenstehen. Zugleich erklärte der Premier, er sei durch die Bemühungen Kennedys um die Abrüstung stark ermutigt worden. Macmillan kündigte eine lange Periode des Wettstreits mit der Sowjetunion an. Den daraus resultierenden Gefahren müsse mit starken Nerven nüchterner Zuversicht und soviel Einigkeit wie möglich begegnet werden.

— Präsident Kennedys Sonderbotschafter Averell Harriman hat seine überraschend angekündigte Reise in 4 westeuropäische Hauptstädte angetreten. Schon am 27. Februar begann er in London seine Besprechungen mit Premierminister Macmillan. Weitere Stationen seiner Blitzreise, die laut amtlicher amerikanischer Verlautbarung der Erörterung von „Angelegenheiten gemeinsamen Interesses auf weiten Gebieten" dient, waren Paris (1. März) und Bonn (5. März), und am 9. März wird er in Rom sein.

— In einem Brief an die englische Zeitung „Daily Mirror" wollte ein Leser wissen, wann in Italien die Zeit der Spaghetti-ernte sei. Er wollte gerne einmal dabei sein.

* * *

Kuba. — Auf eisige Ablehnung stoßen im amerikanischen Außenministerium die Vorstöße des kubanischen Regierungschefs Castro, wieder zu besseren Beziehungen zu den Vereinigten Staaten zu

Achtung, Leser in Calgary und Umgebung!
VEGA Overseas Parcels Limited von Winnipeg, Manitoba,
eröffnet einen Laden und Paketversand (Pakete bis zu 40 Pfund schwer) nach Sowjetrußland, auf
815 A — 1. St. S. E., Calgary, Alberta
Eröffnung am 6. März

Persönl. Bankschecks!

Wir glauben nicht, daß Du uns absichtlich Verlust verursachen willst, wenn Du uns Deinen persönlichen Bankscheck einschickst. Es ist jedoch Tatsache, daß wir auf jeden Bankscheck von außerhalb Winnipegs, der nicht den Vermerk „add exchange" trägt, 15¢ oder gar 25¢ verlieren.

Bitte, schickt Eure Abonnementszahlungen oder andere kleine oder große Zahlungen nur in „Postal Money Order"!

Wenn jemand es jedoch als bequemer findet, einen persönlichen Bankscheck zu schicken, so nehmen wir den sehr gerne an, aber bitte, mit „add exchange" darauf!

Viele kleine Verluste von 15¢ und 25¢ machen großen Verlust aus, und werden durch die Bankschecks verursacht, die nur für die uns treffende Summe ausgestellt sind.

Euer gefälliges Entgegenkommen wollen wir dankbar schätzen!

Redaktion.

OAKLAND WHITE ROSE **SERVICE**
auf Oakland Ave. am Henderson Hwy., in East Kildonan
bietet sachverständige Bedienung, fachmänn. Beratung, exakte Arbeitsleistung
Eigentümer: Henry J. Epp   Telefon ED 4-3253

Crosstown Credit Union Soc. Ltd.
Phone: WHitehall 3-0488   284 Kennedy Street, Winnipeg 2, Man.
Bekanntmachung
Um es unsern in Kildonan wohnenden Mitgliedern zu erleichtern, unser Office zu besuchen, eröffneten wir am
1. Februar 1961
an 1133 Henderson Highway (Ecke Devon und Henderson Hwy.)
eine Zweigstelle
Die Officestunden sind:
Montag u. Mittwoch 3 p.m. — 6 p.m.
Freitag .... 3 p.m. — 7 p.m.
Wir laden alle Einwohner von North und East Kildonan ein, die berechtigt sind, bei uns Mitglieder zu werden, Gebrauch von diesem neuen Office zu machen. Jedermann darf jedoch unser altes oder dieses neue Office benutzen, welches von beiden ihm am passendsten gelegen ist. Crosstown Credit Union tat diesen Schritt in der Hoffnung, daß wir unsern Mitgliedern so besser dienen können. Die Officestunden im Hauptoffice an 284 Kennedy Street bleiben wie bisher.
Die Telephonnummer des neuen Office ist
ED 4-7455
Im Auftrage, IS. A. NEUFELD, Manager.

Alle elektrischen Reparaturen und Installationen
macht
KILDONAN ELECTRIC LTD.
J. P. Jantzen, Manager
Telefon: ED 4-7743
853 Henderson Hwy., Wpg. 15

Kerr's
Leichenbestattungsbüro
Telefon: WHitehall 3-6688
Wohnung: SU 3-3552
120 Adelaide St., Winnipeg

Häuser zu verkaufen
$1,000 Anzahlung   6-Zimmer-Bungalow
Dieser Kauf bietet eine selten günstige Gelegenheit. Etwa zwei Jahre alt, mit Oelheizung. 3 schöne Schlafzimmer, großes Wohn- und Eßzimmer, moderne Küche. Garage, Zaun und Rasen. Verkäufer übernimmt die ganze Hypothek. — Um Näheres tel. man Mr. Suderman ED 4-0856.
Bronx Ave.   1½ Stockwerk
6-Zimmer-Familienhaus, günstig gelegen, nahe zu Geschäften und zu Transportmöglichkeiten. Alles große Räume, Oelheizung, schöner Hof. Alles im besten Zustande. Preis $14,700. — Tel. Mr. Suderman ED 4-0856.
J. H. Unruh Agency
312 Power Bldg. — Winnipeg 1, Man. — Phone WH 2-1849
Mitglied der W.R.E.B. und „Multiple Listing Service"

LORNE A. WOLCH
B.Sc., R.O., O.D.
Optometrist und Optiker
Augen-Untersuchungen
Versteht Deutsch
272 Kelvin Street, Elmwod
Telefon LE3-1177

Richtig sprechen u. schreibe in
ENGLISCH
erlernen Sie in kuerzester Zeit spielend durch unsere geistige Sprachschulung!
Prospekte kostenlos.
P.O. Box 178-A   Vancouver, B.C.
DEUTSCHE FERNSCHULUNG

gelangen. Castro stellte die Bedingung, die Regierung Kennedy solle ihre „wirtschaftliche Aggression“ gegen Kuba einstellen.

* * *

Kongo. — Ein Luftbrücke nach dem Sitz der Regierung Gizenga in Stanleyville, wollen die Sowjetunion, die Tschechoslowakei und die Vereinigte Arabische Republik errichten.

* * *

Kanada. — Eishockey-Weltmeister Kanada errang in der 26. Begegnung mit Deutschland den 26. Sieg bei dem Spiel am 26. Febr. in Füssen, Westdeutschland. Es bestanden nie Zweifel an dem Erfolg der Kanadier, die mit 8:3 gewannen.

— Kanadische Handelssachverständige sind der Ansicht, daß 1961 genau so viel kanadische Waren nach Westdeutschland exportiert werden wie im vorigen Jahr. 1960 belief sich der kanadische Export auf 165 Millionen kanadische Dollar, was das Jahr zum zweitbesten Exportjahr seit dem Zweiten Weltkrieg machte. Als zwei beste Exportprodukte werden Weizen und Aluminium bezeichnet.

* * *

Vereinigtes Arabien. – Ueber 400 Belgier erwarten die Ausweisung aus der Vereinigten Arabischen Republik, nachdem die Regierung in Brüssel die diplomatischen Beziehungen zu Kairo wegen der Zwischenfälle im Zusammenhang mit dem Tode Lumumbas abgebrochen hat.

Indien wurde nachdrücklich von Chruschtschow um Unterstützung bei dem sowjetischen Bemühen ersucht, Hammarskjöld wegen der UNO-Entscheidungen in der Kongo-Frage abzuberufen.

* * *

Westdeutschland. — Der westdeutsche Wirtschaftsminister Erhard äußerte bei der Eröffnung der Nürnberger Spielwarenmesse Verständnis dafür, daß die Vereinigten Staaten nicht allein für die Entwicklungsländer zahlen wollten. Das deutsche Volk dürfte nicht vergessen, daß es nur mit amerikanischer Hilfe die schwere Notzeit nach dem Kriege so rasch habe überwinden können. Er empfahl außerdem, mit den Menschen in den Entwicklungsländern eine wirkliche Partnerschaft einzugehen und sie zu Konsumenten zu erziehen.

— Die evangelische Kirche Westfalens hat die Abiturienten aufgerufen, Volksschullehrer zu werden. In dem Aufruf heißt es: „Der Lehrer, der die Kinder im Glauben erzieht, ist einer der wichtigsten Amtsträger der Gemeinde.“

— Westdeutschland ist nach den USA der größte Kühlschrank-Produzent der Welt. Letztes Jahr stellte Westdeutschland über 2,2 Millionen Haushalts-Kühlschränke her.

* * *

Ostdeutschland. — „Die sogenannte weiche Welle ist nichts weiter als Vernebelungstaktik. Sie ähnelt dem neuen Kurs des Jahres 1953 und ist ebenso heuchlerisch.“ Mit diesen Worten wurden von der westdeutschen Regierung die Anordnungen des ostdeutschen Parteiführers Ulbricht, den politischen Druck auf die Aerzte, Techniker und andere Berufsgruppen in der Zone zu mildern, kommentiert. Die wirtschaftliche Lage Ostdeutschlands sei wie vor 8 Jahren aufs tiefste zerrüttet, und der so häufig propagierte Erfolg der SED sei allein ihre Existenz auf den Schultern der Sowjetunion.

— Der ostdeutsche Ministerpräsident Grotewohl ist offensichtlich ernstlich krank. Die sowjetische Nachrichtenagentur TASS teilte mit, daß sich Grotewohl zur medizinischen Behandlung in Moskau befinde und von Premierminister N. Chruschtschow und den Parteisekretären Koslow und Suslow besucht worden sei. Grotewohl leidet seit Jahren an Kreislaufschwäche und Magenkrankheiten.

— In seiner ersten Predigt als Ratsvorsitzender der Evangelischen Kirche in Deutschland rief Präses Scharf am 26. Februar in der Ostberliner Marienkirche zu einem „mutigen Glaubenskampf“ auf. Wenn die Geltung des Evangeliums bestritten werde, müsse der gläubige Christ im Glauben erst recht fest bleiben und Widerstand leisten, selbst wenn seine Existenz gefährdet werde. Christlicher Glaube sei kein Sich-Abfinden mit den Verhältnissen, in denen wir leben.

— Die Menschen von Ostberlin sind Menschen in einer anderen Welt. Es ist die dunkle Welt der mitteleuropäischen Vergangenheit, die noch übrigblieb, nachdem Feuer und Stahl über das Land gebraust sind. Denn was auffällt, ist nicht so sehr der Kommunismus als die spezielle Form der Tyrannei. Man sieht die Tyrannei als solche, so wie sie immer gewesen ist. Die leninistische Ideologie ist ohne Bedeutung und hat ja auch keinen praktischen Wert.

* * *

Marokko. — König Mohammed V. von Marokko ist am 26. Februar an den Folgen einer Operation gestorben. Er stand im 52. Lebensjahr. Sein voller Name lautete: Mohammed V. Sidi Mohammed Ben Jussuf. Thronfolger ist der 31jährige Kronprinz Moulay Hassan.

* * *

Niederlande. — Unmittelbar vor einem Zusammenstoß zweier Düsenjäger über Leeuwarden in Holland sprangen die beiden Piloten mit Hilfe des Schleudersitzes ab und landeten sicher mit dem Fallschirm. Die beiden herrenlosen Flugzeuge stürzten ab.

* * *

Rotchina. — Eine sowjetische Delegation, die zurzeit in China weilt, und die chinesischen Gastgeber versicherten sich ihrer gegenseitigen Freundschaft. Dabei wiesen die Chinesen nachdrücklich auf die chinesisch-sowjetische Einheit hin, wie sie von Mao Tse-tung gelehrt worden sei.

Indonesien. — In Indonesien will die Sowjetunion ein Eisen- und Stahlwerk, ein Aluminiumwerk und eine Düngemittelfabrik errichten. Zu diesem Zweck stellte die Sowjetunion Indonesien einen Kredit von $250 Millionen zur Verfügung.

Links: **J. W. Pickersgill**, und rechts: **Joseph Smallwood.** Die Bilder der beiden prominenten Politiker der Liberalen Partei Kanadas wurden auf der Nationalversammlung der Liberalen, die kürzlich in Ottawa stattfand, aufgenommen. Man war zusammengekommen, um eine Parteipolitik auszuarbeiten, die mögliche Lösungen für nationale Probleme wie Arbeitslosigkeit, Volksvermögen, militärische Auf- oder Abrüstung, Außenpolitik, Krankenversicherung usw. finden soll. Pickersgill ist der frühere Minister für Einwanderung und Einbürgerung, der jetzt als Abgeordneter von Neufundland einen Sitz im Unterhaus hat. Smallwood ist Premier von Neufundland, der durch seine Auseinandersetzung mit den Gewerkschaften bekannt wurde. (Canadian Scene)

Die „Sir John Franklin School“, die sich im Northwest Territory bei Yellowknife befindet, 700 Meilen nördlicher als Edmonton, stellt die modernsten Einrichtungen für die akademische und berufliche Ausbildung von Studenten indianischer, weißer und Eskimo-Abstammung zur Verfügung. Hier ist Stuart Andrew, ein Loucheux-Indianer zu sehen, wie er während eines Mechanikerkurses einen Maschinenteil in das Differential eines Lastkraftwagens einfügt. Viele der 200 Studenten dieser Schule kommen von weitentfernten Außenposten im hohen Norden Kanadas. (Canadian Scene)

Zu verkaufen
in Elmwood,
nahe zum MBG-Bethaus, guter
4-Zimmer-Bungalow
Viel Extra-Ausstattung. Gut genug für anspruchsvolle Leute. Großes, umzäuntes Grundstück. Garage. Größere Anzahlung. – Tel. Sie
MR. CAMERON:
ED 4-4377 oder ED 4-3695
Winnipeg, Man.

Martens, Goulet & Falk
Deutschsprechende Rechtsanwälte,
Advokaten und öffentliche Notare
209 Power Bldg.,
Portage & Vaughan,
Winnipeg 1, Man.
Telefon: WH 2-6179

H. Loewen & Sons Motors Ltd.
(früher als J. und H. Motors stadtbekannt)
Ecke Stanley und Henry — Telefon WH 2-4690
Winnipeg 2, Manitoba
Sämtliche Ueberholungs- und Reparaturarbeiten an Ihrem Auto werden fachmännisch ausgeführt, ebenso vollständige Neulackierung der Karosserie. Wir geben Ihnen jederzeit gerne einen **kostenlosen Voranschlag!**
Kaufen Sie jetzt auch Ihr Benzin bei uns!

PAKETE
nach der U.S.S.R., Ukraine und den Baltischen Staaten
Zollfrei fuer den Empfaenger
Alle Ausgaben werden hier bezahlt.
Kleiderpakete bis zu 20 Pfund
Lebensmittelpakete bis zu 40 Pfund
Bestellungen u. Pakete sendet bitte an
J.H. UNRUH AGENCY
812 Power Bldg. — Winnipeg 1, Man. — Phone WH 2-1849
und C. G. REGEHR, 1011 Eckert Road, Yarrow, B. C.

Schreiben Sie oder telefonieren Sie um Ihre
Baumaterialien
REDEKOPP LUMBER & SUPPLY CO.
WINNIPEG 16, MAN.
— EDison 4-4311 —
Kostenlose Hilfe beim Planen und Berechnen!

Menno-Gedächtnisfeier

Menno in der Presse und im Fernsehen in den Niederlanden

Als ich von einem kurzen Besuch in den Niederlanden zurückkam, wo ich an den Menno-Simons-Gedenkfeiern teilgenommen hatte, wurde mir langsam deutlich, wieviel mir dieses Erlebnis bedeutet hatte und wie „holländisch" ich geworden war. Als der Santa-Fe-Zug nachts durch die Steppen von Kansas rollte, fragte ich den Schaffner nach dem Namen des nächsten Bahnhofes; aber er antwortete nicht. Ich wiederholte die Frage, und wieder blieb er stumm. Doch hörte ich auf, mich über die mangelnde Dienstfreudigkeit des Schaffners zu wundern, als ich bemerkte, daß ich ihn in holländischer Sprache angeredet hatte, und natürlich sind die Schaffner der Santa-Fe-Eisenbahn nicht so vielsprachig wie das Personal der holländischen Luftfahrtlinie (KLM).

Menno hat während des bedeutendsten Abschnittes seines Lebens nicht in den Niederlanden gewohnt. Er starb in der Provinz Holstein, die damals zu Dänemark gehörte und nun Schleswig-Holstein heißt und ein Teil Westdeutschlands ist. Trotzdem hatten die holländischen Mennoniten eine eindrucksvollere und umfassendere Menno-Simons-Gedenkfeier vorbereitet, als irgendein anderes Land. Man bezog sich in allen Gottesdiensten am Sonntag, dem 20. Januar, auf Menno Simons.

Der Inhalt der holländischen Konferenz-Zeitung, „Allgemeen Doopsgezind Weekblad", datiert vom 28. Januar, war gänzlich diesem Ereignis gewidmet. Zahlreiche Artikel und Beiträge können in dieser Ausgabe gefunden werden, wie z. B. „Menno und die Gemeinde", „Menno in Witmarsum", „Eine Unterhaltung mit Menno" usw.

Vor den Gedächtnisfeierlichkeiten schrieben die führenden Zeitungen und Zeitschriften des Landes darüber. Allein N. van der Zijpp schrieb 13 verschiedene Artikel für verschiedene Zeitungen. Die Fernsehzeitung hatte auf ihrem Deckblatt ein Bild von der neuen Menno-Simons-Kirche in Witmarsum und brachte zahlreiche Artikel, die Menno und den Mennoniten gewidmet waren.

Am 29. Januar fand in der alten Singel-Kirche in Amsterdam eine Gedächtnisfeier statt. Das zweite Programm war am Todestage Mennos, dem 31. Januar, in Witmarsum, an dem Ort, wo Menno Simons geboren und bekehrt wurde.

Die mennonitische Konferenz der Niederlande (A. D. S.) veranstaltete das Programm in Amsterdam, wogegen das Programm in Witmarsum hauptsächlich in den Händen der Friesischen Mennonitenkonferenz lag.

Das Programm in der Mennonitenkirche von Amsterdam wurde durch den Vorsitzenden des Gemeinderates, A. Siksma, eröffnet. Ihm folgte Ds. S. M. A. Daalder, der Vorsitzende der Konferenz. Sehr eindrucksvoll trug ein Student einen Abschnitt aus dem „Märtyrerspiegel" vor, der die Geschichte erzählte, wie Elisabeth um der Sache Christi willen verhört und gemartert wurde. Die große Zuhörerschaft von ungefähr 1,500 Menschen war so aufmerksam, daß man eine Nadel hätte fallen hören können.

Tiefen Eindruck machte auch der Sologesang von Aafje Heynis, die Psalm 125 und „Jesu, unser Trost und Leben" von Joh. Seb. Bach sang.

Den ersten Vortrag hielt J. A. Oosterbaan, Professor für systematische Theologie an der Universität von Amsterdam und am mennonitischen Seminar, über das Thema „Die Theologie des Menno Simons". Er wies darauf hin, daß Menno im Gegensatz zu der üblichen Meinung eine Theologie hatte und, was sehr überraschend war, daß diese Theologie viel Gemeinsames mit modernen Theologen, wie z. B. Karl Barth, habe. Er versuchte, diese besonders in Verbindung mit seiner Ansicht über die Christologie und die Taufe zu beweisen.

Dann folgte mein Vortrag über „Menno Simons und seine Bedeutung für die Mennoniten in der ganzen Welt". Der Vortrag enthielt Auskunft darüber, wie Menno auf dem gelegten Grund von 1. Korinther 3, 11 Gläubige um sich scharte. Die grundlegenden theologischen Gedanken Mennos u. seine Beiträge im allgemeinen sind heutzutage wenig bekannt, weil seine Schriften nicht mehr viel gelesen werden. Menno betonte die Bedeutung der Gemeinde und der Nachfolge Christi, die heute ebenso bedeutend sind wie zu seiner Zeit.

Den letzten Vortrag gab H. W. Meihuizen über das Thema: „Das Leben und die Frömmigkeit von Menno Simons", worin er darauf hinwies, daß nur sehr wenige Einzelheiten aus dem Leben Menno Simons bekannt sind. Wir wissen nicht einmal, wer seine Eltern waren, wo er seine Ausbildung erhielt, woher seine Frau kam und andere Einzelheiten mehr. Seine Bedeutung jedoch hängt nicht von solchen Einzelheiten ab, sondern von der Botschaft, die er predigte und für die er willens war, sein Leben zu opfern.

Rein de Zeeuw, der Sekretär der A. D. S., bewies geradezu Genialität im Planen des ganzen Programms. Viel Gemeindesingen war vorgesehen. Es war sehr eindrucksvoll, die Gemeinde den ersten Vers und die Solistin den zweiten Vers und dann die Gemeinde wieder den dritten Vers singen zu lassen.

Einige der Anwesenden bemerkten später, daß die Wirkung der Darbietungen in der verehrten alten Kirche unter der Tatsache litt, daß wesentliche Teile des Programmes vom Fernsehen übertragen wurden. Einige Zeitungsreporter gaben der Sache jedoch einen anderen Gesichtpunkt: „Wenn man Menno heutzutage lebendig machen will, muß man Mittel wie die Presse, Radio und Fernsehen dafür benutzen." Dutzende von Kabeln waren von der Straße in die Kirche gelegt worden. Viele Kameras arbeiteten während der Darbietung. Ein besonderes Fernsehprogramm, in dem zahlreiche Vertreter der Mennoniten interviewt wurden, war vorausgegangen. Unter ihnen war Jacob Thießen, der ursprünglich aus Rußland kam, als Missionar ausgebildet worden war, und später Prediger in den Niederlanden war. Ebenso Jan Matthijßen und seine Frau, eine gebürtige Amerikanerin, wurden interviewt. Beide hatten einige Zeit in der Aeußeren Mission zugebracht und sind nun in einer holländischen Gemeinde tätig.

Das ganze Programm hatte eine internationale Atmosphäre. Vertreter aus Nord- u. Südamerika, aus Westdeutschland u. Belgien waren anwesend. Um es noch viel wirklichkeitsbezogener zu machen, waren die Leute vom Fernsehen zu verschiedenen Heimen gegangen, ja sogar auf das Land, um Frauen in der Küche und Männer bei ihrer Arbeit zu fragen, was Menno Simons ihnen bedeutet.

Das Programm, daß in Witmarsum dargeboten wurde, begann in der neuen Menno-Gedächtnis-Kirche am 31. Januar. Ein früherer Prediger dieses Gebietes, F. H. Pasma, Vorsitzender des Baukomitees, übergab die Kirche dem Vorsitzenden des Gemeinderates von Witmarsum. Besonders hervorgehoben wurde die Tatsache, daß die kanadischen Mennoniten, sowohl wie die in den USA und in Westdeutschland, wesentliche finanzielle Beiträge für die Errichtung dieser Kirche geliefert hatten. Grüße kamen von Dr. Heinold Fast, Emden, Westdeutschland, die deutschen Mennoniten vertretend, und von Aelt. Peter J. Dyck, der für das Mennonite Central Committee sprach. (Ein Bild dieses einfachen, aber schönen Versammlungsplatzes erschien in MR-Nummer 88, S. 88, und ist auch auf Hochglanzpapier auf dem Umschlag der Januarausgabe von „Mennonite Life" zu finden. Letztere Vierteljahreszeitschrift in Englisch, mit vielen Bildern, kostet 75¢ pro Heft und ist einzeln oder im Abonnement zu beziehen durch The Christian Preß, Ltd., 159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.)

Das offizielle Programm fand jedoch in drei verschiedenen Kirchen statt. Ungefähr 1,500 Besucher waren gekommen. H. R. Keuning, der Vorsitzende der Friesischen Bezirkskonferenz, machte die Eröffnung, die Andacht, gehalten von L. Laurense, Prediger der Gemeinde in Witmarsum, folgte. N. van der Zijpp sprach in der Reformierten Kirche und ich in der „Gereformede" Kirche, wonach sie die Kirchen wechselten und ihre Vorträge wiederholten.

Ein einzigartiges Erlebnis war der Gesang eines Chorals des Frauenchores der Mennonitengemeinde von Harlingen, von Menno gedichtet, für den van Gilse kürzlich eine passende Melodie gefunden hatte. Es erinnerte sehr eindrucksvoll an die Botschaft, die Menno verkündete und an eine Melodie, die man zu seiner Zeit wohl gebraucht haben konnte. Den Abschluß der Gedächtnisfeierlichkeit machte S. M. A. Daalder, der Vorsitzende der Konferenz (ADS).

Vertreter der Radiostationen waren anwesend und übertrugen Teile des Programmes.

Eine Ausstellung, die auf Menno Simons und seine Arbeit Bezug nahm, war in einem besonderen Raum der Menno-Gedächtnis-Kirche untergebracht.

In den Niederlanden war den Menno-Simons-Gedenkfeiern ein Gedenken daran vorangegangen, daß Mennoniten vor 225 Jahren das erste Bibelseminar gegründet hatten. Anfang Juni soll des 150. jährigen Bestehens der holländischen mennonitischen Konferenz, die Allgemene Doopsgezinde Societeit, gedacht werden.

Zu derselben Zeit, als die Feierlichkeiten in den Niederlanden stattfanden, fand im Bethel-College, North Newton, Kansas, eine Vortragsreihe über Menno Simons statt.

Die deutschen Mennoniten planen ihre Menno-Simons-Gedächtnisfeier in Verbindung mit dem 75. Jahrestag der Gründung der Vereinigung der deutschen Mennonitengemeinden am 25. Mai in Hamburg, Westdeutschland, zu begehen.

H. F. Mannhardt aus Danzig sagte, als die Mennoniten des 400. Jahrestages der Gründung der Mennonitengemeinden gedachten: „Wir Mennoniten brauchen uns nun freilich nicht den Vorwurf zu machen, daß wir unsere geistigen Führer zu sehr geehrt und uns ihrer im Uebermaß gerühmt hätten. Eher kann man das Gegenteil sagen, daß wir die Väter unserer Gemeinschaft viel zu wenig gekannt und anerkannt haben. Selbst heute noch, nachdem gelehrte Forscher uns das Bild unserer edlen Märtyrer und Vorkämpfer Mantz und Denck, Sattler und Hubmaier mit deutlichen Zügen dargestellt haben, gibt es zahlreiche Mennoniten, die nicht einmal deren Namen kennen. Und selbst Menno Simons! Wie wenige aus dieser großen Versammlung haben wohl einmal seine schönen, im reinen Evangelium Jesu Christi wurzelnden Schriften gelesen? Wer unter euch, geliebte Brüder und Schwestern, kennt Mennos eigene Abhandlungen „Von der neuen Kreatur", „Vom rechten Christenglauben"? Wer weiß aus seinem sogenannten „Fundament-Buch", was ihn von Luthers Anhängern trennte und wie er so klar und warmherzig nachweist, daß das Christentum nicht aus Formen und Lehren, sondern aus dem rechten Leben in der Gesinnung und in der Nachfolge Jesu Christi besteht; und daß ein Glaube, der nicht durch die Tat bezeugt wird, die Menschen niemals gerecht und selig machen kann." (Jahrbuch der Mennoniten in Südamerika, 1961, Seite 30.)

Eines der Ergebnisse des Gedenkens an Menno Simons in Amsterdam war, daß am Tage nach der Feier ein Taxifahrer, ein ehemaliger Kommunist, bei dem Prediger, bei dem ich wohnte, anrief, und ihn fragte, ob es möglich sei, ein Gespräch mit ihm zu haben. Er hatte den Menno-Simons-Gedenkfeiern beigewohnt u. war so tief beeindruckt worden von dem Glauben der Väter, daß er sich entschlossen hatte, Anschluß an die Gemeinde zu suchen. Die Botschaft unserer Väter, gegründet auf dem Worte Gottes, hat auch heute noch ihre Wirkung.

Cornelius Krahn.

Langers Physiotherapie und Massage-Klinik
Spezielle Behandlung bei Rheuma, Arthritis, Lähmungen, Kopfschmerzen, Fußpflege.
796 Arlington Street, Winnipeg, Manitoba.
Telefon: SU 3-3959

Office Phone WH 2-7116 — Resid. Phone HU 9-1853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden: 2 bis 5 Uhr nachmittags
312 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg, Manitoba

BERNARD ROSNER
Optometrist — Optiker
— Augen werden untersucht —
— spricht plattdeutsch —
542 Main Street
Winnipeg — Phone WH 3-9798
(2 Block nördlich von City Hall)

Dr. N. H. Greenberg
DENTIST
179 Kelvin St., Elmwood, Winnipeg
Phone LEnox 3-2234
Versteht deutsch!

Brown's Drug Store
★
Rezepte und Medikamente
Postversand und C.O.D.
Lieferungen werden prompt ausgeführt
J. Kerr Brown Ltd.
DROGISTEN
Winnipeg — Manitoba
Tel. LE 3-2126 und LE 3-2619

Dr. H. Günther, Dr. P. Enns u. Dr. P. Friesen
Aerzte und Chirurgen
440 Desalaberry, Winnipeg 5, Man.
Sprechstunden: 2 bis 5 Uhr nachmittags, Montag bis Freitag
Telephones:
Office: JUstice 9-5306
Res. Dr. H. Guenther LE 3-1782
Res.: Dr. P. Enns ED 4-1096 — Res.: Dr. P. Friesen ED 4-2566

Dr. A. J. Neufeld — **Dr. C. Derksen**
Arzt und Chirurg — Arzt und Chirurg
Telef. Resid.: SUnset 3-4222 — Telef. Resid.: ED 9-2658
Empfangsstunden: Montag bis Freitag von 2 bis 5 Uhr nachmittags
Office Telefone: WHitehall 3-7519
903 Boyd Building — Winnipeg, Manitoba

2 Geschichtenbuecher kostenlos

bei jedem Auftrag von $ 5.– aus dieser Reihe frommer Geschichten fuer das christliche Familienheim.

Tapfere, kleine Carola. Marlise Müller. Eine Geschichte aus unseren Tagen, die erzählt, wie ein Kind die beinahe zerbrochene Ehe der Eltern tapfer zusammenflickt. Und das deshalb, weil Jesus immer und überall ist. 32 Seiten. Mit Bildern .... 25¢

Das Mädchen Jolly. Marlise Müller. Ein Wildfang und ihre Kameradinnen, dazu eine verständige Lehrerin, die auch am Sonntag für ihre Mädchen Zeit hat. Nach einer Sünde folgt ein Unfall, Jolly muß ins Krankenhaus und eine Krankenschwester darf Seelsorgerin sein. 32 Seiten. Mit Bildern .... 25¢

Viere aus einem Nest. Hedwig Lohß. Vier kleine Eichhörnchen erblicken das Licht der Welt. Jedes hat einen eigenen abenteuerlichen Schicksalsweg. Symbolhaft könnte es jeweils das Leben eines Menschen sein, und zum Schluß heißt es: „Es ist tröstlich und gut zu wissen, daß auch die Zeit des kleinsten Tierleins, wie die unsere in Gottes Händen steht ..." 32 S. Mit Bildern 25¢

Die Auswanderer. Anna Bachhofner. Das herzergreifende Schicksal von armen Auswanderern, die von Betrug, Not, Krankhkeit und manchem Todesfall hin und her geworfen werden. So tragisch wie das Erleben ist, so leuchtet es doch klar hindurch: „Hier ist unser Pilgrimstand, droben unser Vaterland." 32 S. Mit Bildern 25¢

Bennos Abenteuer. Karl Otto Horch. Wie aus tiefgewurzeltem Geschwisterhaß echte Geschwisterliebe wird. Der Weg führt über Schuld und gefährliche Abenteuer, am Ende aber lacht die Morgensonne, und Bernhard und Herta sind Gott dafür herzlich dankbar. 32 Seiten. Mit Bildern .... 25¢

Rosel. Marie Luise von Roon. Vom glücklichen Leben auf dem Gutshof, zwischen Tieren und in Gottes freier Natur, führt Rosels Weg in die Stadt und in bittere Armut und beinahe in die Verzweiflung. Durch den heimkehrenden Onkel aus Kanada wandelt Gott alles wieder zu Lob und Dank. 32 Seiten Mit Bildern 25¢

Das Kreuz der Patin. Elisabeth Dreisbach. Wie durch die Rast unterm Kreuz von Golgatha die heimwehkranke Irene gesund wird und einem kranken Onkel und einer verbitterten Tante zum Segen wird. 32 Seiten. Mit Bildern .... 25¢

Alles geht schief. Elisabeth Dreisbach. Eine Witwe und deren einziges Töchterlein erleben bittere Enttäuschungen, als Gunis Liebestat und heißes Gebetsflehen böse Folgen hat. Gott will beiden aber viel Besseres in reicher Fülle schenken. 32 Seiten. Mit Bildern 25¢

Elsi und ihr Leid. K. Papke. Drei Schwestern leben zwischen Sonntagsschule und nichtigem Zank das Alltagsleben vieler Kinder in christlichen Häusern. Da wird durch Schuld der Unversöhnlichkeit das jüngste taub und blind, und durch das Leid schließt Gott die Herzen auf. 32 Seiten. Mit Bildern .... 25¢

Das gescheite Eselein. Lina Haarbeck. Die arme Annemarie war so lieb zu ihm und jeden Sonntag ging der Ritt zum Kindergottesdienst. Da wendet sich das Blatt und der rohe Fritz wird des Esels Herr. Aber das gescheite Eselein wird ein Werkzeug in Gottes Hand, den Fritz zur Einkehr und Umkehr zu bringen. 32 Seiten. Mit Bildern .... 25¢

Bastel wehrt sich. K. O. Horch. Ein herumgestoßener Waisenjunge wird zum erfolgreichen Mann. Er vergißt aber nicht, daß er es Gott zu danken hat, der durch eine alte fromme Tante sein Leben in die rechte Bahn lenkte. Sehr spannend der Kampf der 84 Panduren gegen einen Jungen mit einem Hund und einer Ziege. 32 Seiten. Mit Bildern .... 25¢

Wiedergutgemacht. W. Preuß. Ein Stadtjunge kommt aufs Land, spielt sich auf und tut bösen Schabernack, bis ihn eines Tages ein alter Mann unter vier Augen vornimmt. Schritt für Schritt vollzieht sich die Wandlung und nach einem Jahr wird alles wiedergutgemacht. 32 Seiten. Mit Bildern .... 25¢

Der unterirdische Gang. K. O. Horch. Abenteuerliche Jungen entdecken den Eingang zu einem unterirdischen Gang, werden verschüttet und müssen bange Stunden durchstehen, bis die Geschichte ein völlig unerwartetes Ende findet. 32 Seiten. Mit Bildern .... 25¢

Mathis, der Geiger. Carl Heinz Kurz. Herzliche Geschwisterliebe im trauten Familienkreis in der alten Heimat an der Memel, dazu eine prächtige Geige als Familienerbstück. Dann kommt die Flucht und Not, aber die Musik vermag die gläubigen, frommen Herzen wunderbar zu trösten. 32 Seiten. Mit Bildern 25¢

Käthes schönstes Erlebnis. Jenny Stein-Ritzhaupt. Die Halbwaise Käthe hat eine fromme Großmutter, der sie alles anvertrauen kann. Vieles passiert, und sogar die Kriminalpolizei muß eingreifen, schließlich finden reich und arm zusammen und „Geben ist seliger denn Nehmen." 32 Seiten. Mit Bildern .... 25¢

Spuk in Jagen 33. Willi Reschke. Der Försterjunge Eberhard kämpft einen schier aussichtslosen Kampf gegen seine Angst. Als er, einsam im Walde, in die Hand von Verbrechern fällt, lernt er seine Angst dem Ueberwinder aller Aengste zu klagen und verliert sie auf immer. Sehr spannend 32 Seiten. Mit Bildern .... 25¢

Sei nett zu Gisela. Berta Schmidt-Eller. Altmodische Kleidung u. Armut bringt Gisela in der Höheren Schule Spott und Hohn ihrer Kameradinnen. Eine verstehende Mutter ihrer Platznachbarin versucht zu steuern, aber erst durch eine große Schuld findet ihre Tochter Hella über den Weg zur Buße Zugang zu wertvoller Freundschaft mit der verspotteten Gisela. 32 Seiten. Mit Bildern .... 25¢

Der Bärenjunge. Hedwig Lohß. Wie Thomas, der treugläubige Junge seinen Weg von Gott geführt wird. Von außen besehen, ist sein Leben durchaus nicht beneidenswert, aber sein Großvater hinterläßt ihm statt irdischer Güter das Vorbild des schlichten Gottvertrauens. Die Hundemutter Senta, die schließlich die Stelle der verendeten Bärenmutter im Zoologischen Garten vertreten darf, erscheint uns besonders liebenswert. 32 S. Mit Bildern .... 25¢

Bärbel und Otti werden Freundinnen. Fridel Marie Kuhlmann. Die wunderschöne Geschichte, wie sich für die beiden Kinder der Witwen nicht nur neue Probleme in der neuen Heimat ergeben, sondern wie der liebe Gott sie auch für ihre Mütter zu lösen versteht. 32 Seiten. Mit Bildern .... 25¢

Konrad in Not. Karl Otto Horch. Konrads Mutter ist krank, Vater steht unter falschem Verdacht, er selbst kann die Oberschule nicht weiter besuchen. Die Probleme seines Jungenlebens überschlagen sich, da kann er an einem einzigen freien Nachmittag zwei Menschen das Leben retten, und zwar unter ganz verschiedenen Umständen. Schließlich wendet Gott alles zum Guten. Sehr spannend. 32 Seiten. Mit Bildern .... 25¢

Hansel. Eine Vogel- und Kindergeschichte von Hedwig Lohß. Der Heiner kann es nicht ertragen, daß ein Tier gequält wird und kommt so zu einem Spielgefährten, der ihm in schwerer Krankheit treu und lieb ist. Aber es geschieht noch viel mehr als das, so daß das Wunder geschieht und Heiner gesund wird. 32 Seiten. Mit Bildern .... 25¢

Eine tolle Nacht. Marlise Müller. Winnie wurde auf der Flucht aufgelesen. Seine Pflegemutter liebt er über alle Maßen, aber sein heimliches Sehnen fragt doch nach dem richtigen Vater, den er auf wunderbare Weise findet. 32 Seiten. Mit Bildern .... 25¢

Die Geschichte vom Hund Treff. Hedwig Lohß. Es geht ganz eigentümlich zu, wie die Familie mit den drei Kindern zu dem verwahrlosten Hund kommt. Dann aber wird er mehr als Spielgefährte und Wachhund, nämlich Lebensretter. 32 Seiten. Mit Bildern .... 25¢

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
159 Kelvin Street — Winnipeg 5, Man.

Mach's gut Hajo! Marlise Müller. Unter dem Einfluß von Gottes Wort kommen drei echte Großstadt-Lausejungen zu der Ueberzeugung, daß sie getanes Unrecht gutmachen müssen. Es bleibt ein beinahe abenteuerlich weiter Weg, bis der einst bestohlene Klassenkamerad Reichert ausfindig gemacht werden kann. 32 Seiten. Mit Bildern .... 25¢

Die schwarze Hand. Friedrich Bomhard. Eine echte Jungengeschichte aus unseren Tagen. Nur kurz ist der Weg vom harmlosen Klub bis zum Einbruchsdiebstahl. Aber die fromme Mutter, die sterben mußte, hat doch nicht umsonst für ihr Kind zu Gott geschrieen. 32 Seiten. Mit Bildern .... 25¢

Der kleine Franzose. Carl Heinz Kurz. Das wahre Erleben einer Freundschaft aus dem 2. Weltkrieg zwischen einem französischen Fischerknaben und einem deutschen Soldaten. Der Tod schaut ihnen in die Augen, aber Gottes Wege sind wunderbar. 32 Seiten. Mit Bildern .... 25¢

Ein Bus fährt ab. Heinz Schäfer. Angeekelt von der Sinnenlust und Sittenlosigkeit auf dem Betriebsausflug läuft Elisabeth hinaus ins Freie. Sie gerät in eine Versammlung der „Frommen" und findet eine echte Freundin und mehr als das — ihren persönlichen Heiland. 32 Seiten. Mit Bildern .... 25¢

Tausend Mark für Angela. Marlise Müller. Von der Sündenkette, die mit Verleitung von der lieben Freundin begann, über allerhand Heimlichkeit und Ungehorsam, der in Lebensgefahr bringt — und vom Wunder der Gnade Gottes. 32 Seiten .... 25¢

Das Abenteuer an der großen Mauer. Carl Heinz Kurz. Eine Missionsgeschichte aus China. Wie der reiche Chinesenjunge und der Missionarssohn Freunde werden und wahre Abenteuer auf Tod und Leben durchkosten müssen. 32 Seiten. Mit Bildern .... 25¢

Försters Inge. Luise Pietz-Kücklich. Die traurige Geschichte des schönen, aber gar trotzigen Töchterleins aus dem Forsthaus im Walde. Nach langen Irrwegen geht es heim — aber der Tod ist nicht mehr aufzuhalten. 32 Seiten. Mit Bildern .... 25¢

Zwei gingen nicht durchs Ziel. Heinz Schäfer. Ein gebrochenes Versprechen, das der 16jährige Martin seinem Vater gab — ein Unfall beim privaten Wettfahren — eine Nikodemusstunde beim verspotteten „Frommen" und endlich freie Bahn zum Jesus-Licht. 32 Seiten. Mit Bildern .... 25¢

Rund ums Waldschulhaus. Adolf Schaich. Die Geschichte vom Raben Jakob, der mit allen seinen Dummheiten doch so liebenswert ist. Feinsinnig und naturnah beschrieben. 32 Seiten. Mit Bildern .... 25¢

Es begann auf der Autobahn. Heinz Schäfer. Theo weiß wohl, daß er Unrecht tut, wenn er ein fremdes Auto heimlich benutzt; aber es fügt sich alles so, als ob es so sein sollte. Im Gefängnis und über der Bibel findet er sich endlich zurecht. 32 Seiten. Mit Bildern .... 25¢

Das dreifache Geständnis. Heinz Schäfer. Die Geschichte eines Fernsehapparates und wie der Hang nach Habe den jungen Ehemann Konrad Bergen verwirrt. Sein Jugendfreund, den Jesus fand, zeigt ihm den Weg zum Licht und Fernsehen (T.V.) fliegt hinaus. 32 Seiten. Mit Bildern .... 25¢

Die zwei kleinen Kavaliere. Hella Krause. Georg und Hans, eigentlich auf dem Wege zu bösen Streichen, werden zu Helfern für die trauernde Lehrerin, eine fremdländische Gemüsefrau und einen Straßenjungen, der ein richtiges Herz für Tiere hat. 32 Seiten. Mit Bildern .... 25¢

Das Geißenseppli. Maria Menzel. Die Gegensätze von Großstadtmenschen und naturverbundenen frommen Menschen vom Lande kommen in dieser aufregenden Geschichte zur Geltung. Als aber der gebildete Baurat dem Heiland Raum in seinem Herzen gegeben hat, können sich auch gegensätzliche Menschen zum Segen sein. 32 Seiten. Mit Bildern .... 25¢

Wo ist Isolde? Hedwig Lohß. Isolde ist eine vermißte Katze, die zur Familie Maier mit vier Kindern gehört. Seltsam verwirren sich die Fäden, als sich jeder auf eigene Faust und auf recht eigene Weise auf die Suche macht, daß es richtige Abenteuer gibt. Der einfache Weg der Jüngsten führt zum Ziel. 32 S. Mit Bildern 25¢

Die Berufenen. Friedrich Bomhard. Eine Jungengeschichte aus unseren Tagen, die vor Augen führt, wie hart unser richterliches Urteil ins Leben des Nächsten greifen kann und wie wunderbar die christlichen Liebesaugen den Weg zur Hilfe finden. 32 Seiten. Mit Bildern .... 25¢

Nichts für Claudia. Heinz Schäfer. Weltliche Lustbarkeit und Zeltevangelisation werben um Claudia. Noch bevor sie durch ein Unglück den Weg zu ihrem Heiland findet, wird sie unbewußt für andere Wegweiser. 32 Seiten. Mit Bildern .... 25¢

1961/62-Stipendien für Studierende

Das Komitee für Jugendarbeit der Kanadischen MBG-Konferenz bewilligt Geldbeihilfe für Studierende.

Zweck: 3 Stipendien von je $200 werden in diesem Jahr gegeben, um versprechenden Jünglingen und Jungfrauen zu helfen, am MBG-Bibelcollege zu studieren. Wir hoffen, daß sie nach Abschluß ihres Studiums unserer kanadischen Bruderschaft in Gemeinden, Mission oder als Lehrer dienen werden.

Stipendien: Alle Bewerber werden gebeten, ihre Anträge nicht später als zum 15. Juli 1961 zu machen. Jeder wird bis zum 1. September 1961 Antwort erhalten. Der akzeptierte Kandidat erhält ein „bursary" von $200, die für Schulgeld, Quartier, Kost u. a. m. am MBG-Bibelcollege im laufenden Unterrichtsjahr zu verwenden sind. Der Empfänger übernimmt weiter keine direkte Verpflichtung, aber es wird erwartet, daß er (oder sie) nach Abschluß des Studiums unsrer kanadischen Bruderschaft diene. Die Auswahl unter den Bewerbern wird von einem Komitee getroffen, das vom Lehrerkollegium des Bibelcollege ernannt wird.

Berechtigt ist jede beliebige junge Person, die ihre Ausbildung am MBG-Bibelcollege fortsetzen möchte, wenn sie die Eintrittsansprüche dieses College befriedigt und Glied der MBG ist.

Beantragung: Bewerber wollen bitte wie folgt verfahren:

1. Eine Eingabe mit Begründung ihres Antrages schreiben.
2. Zwei Empfehlungen, eine vom Leiter der provinzialen Jugendarbeit der MBG und eine vom Leiter der Ortsgemeinde mitschicken.
3. Abschriften der Zeugnisse vorhergegangenen Studiums einsenden.
4. Alles in 1., 2. und 3. erwähnte an folgende Adresse schicken:

The Selection Committee,
M. B. Bible College, 77 Kelvin Street,
Winnipeg 5, Man.

Das Komitee für Jugendarbeit der Kanad. MBG-Konferenz.

Bibelkonferenz

am 17., 18. und 19. März im Bethause der Nordkildonan-MBG, 217 Kingsford Avenue.

Hauptthema der Bibelkonferenz:
„Eine ideale christliche Gemeinde"

Die Redner, die dieses Thema nach dem 1. Korintherbrief betrachten werden, sind:

Pred. H. R. Bärg (Winnipeg)
Pred. Herm. Lenzmann (Winkler)
Pred. F. C. Peters (Winnipeg).

An jedem der drei Tage finden drei Versammlungen statt, und zwar 10 Uhr vormittag, 2 Uhr nachmittag, Freitag und Sonnabend 8 Uhr abends, und Sonntag 7 Uhr abends.

Die Nordkildonan-MBG ladet jedermann freundlich zu diesen Versammlungen ein.

Die Leitung.

Anmerkung: Das Bethaus liegt fast am Henderson Hwy. und ist auch per Bus leicht zu erreichen. Man nehme den „East Kildonan Bus" und fahre bis zur vorletzten Haltestelle vor der Endstation. Per Auto fährt man über den neuen Disraeli-„freeway", etwa 2 Meilen geradeaus.

Zur Kenntnisnahme

Die Mennoniten-Brüdergemeinde zu Lindbrook, Alberta, bringt dankbar zur Kenntnis, daß Diakon Jacob J. Dück ihr Gemeindeleiter ist, und bittet, man wolle sich in allen Angelegenheiten dieser Gemeinde an folgende Adresse wenden:

Jac. J. Dück,
Box 99, Tofield, Alberta.

Im Auftrage der Gemeinde,
A. A. Pöttker, Schreiber.

Häuser zu verkaufen

Telefonieren Sie abends
Albert Horch, ED 4-4954

Auswahl dieser Woche:

East Kildonan $19,900
6-Zimmer-Bungalow in Frasers Grove, 3 Schlafzimmer.

Kildonan Drive $20,700
gegenüber von Frasers-Grove-Park, 6-Zimmer-Bungalow m. 3 Schlafzimmern.

Kildonan Drive $17,500
5-Zimmer-Bungalow mit Fronteinfahrt und „recreation room" im Keller.

Established 1881
OLDFIELD, KIRBY & GARDNER LIMITED
234 PORTAGE AVE. – WINNIPEG
Phone WH 2-3371

— List your house with us —

Das ist preiswert!

20 Karten mit Bildern und Bibelversen **für nur**

65¢

6 hübsche Geschenkmappen stehen zur Auswahl:

- **Freuet euch der schönen Erde.** Mehrfarbige Landschaftsbilder.
- **Schau an der schönen Gärten Zier.** Mehrfarb. Blumenbilder.
- **Auf sonniger Au.** Mehrfarbige Blumenbilder.
- **Herr, deine Güte.** Landschaftsbilder in Kupfertiefdruck.
- **Wie groß ist des Allmächt'gen Güte?** Blumenbilder in Kupfertiefdruck.
- **Sie alle preisen seine Macht.** Blumenbilder in Kupfertiefdruck.
- **Er schenkt uns so viel Freude.** Mehrfarbige Blumenbilder.

Der Gott der Hoffnung. 50 Briefbogen mit deutschen Bibelversen und 50 Umschläge in feiner silbergrauer Geschenkdose .... —.95

Wie groß ist des Allmächt'gen Güte! 20 Briefbogen mit Blumen, Landschaften und Bibelsprüchen, in Kupfertiefdruck, und gefütterte Umschläge dazu. Sehr feine Geschenkmappe 1.20

Versand an jede beliebige Adresse im In- und Ausland erfolgt

portofrei

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Haus zu verkaufen

Neuer 5-Zimmer-Bungalow, südlich von der „Springfield Hights School", an Mark Pearce Ave., in Winnipeg 16, Man.

Telefon: ED 4-6065

1 Zimmer u. Küche, unmöbliert, zu vermieten
538 Sherburn Street, nahe Portage Avenue,
Telefon: SP 5-4610, Winnipeg, nach 5 Uhr abends.

3 teilmöblierte Zimmer ab 15. April in Elmwood, Winnipeg.
zu vermieten
Telefon: LE 3-4334.

1 oder 2 Zimmer zu vermieten
an alleinstehende weibliche Person. Nahe zum Bus, Nordkildonan bei Winnipeg, Manitoba.
Telefon: ED 9-1259.

Hallo, Nachbarn!

Roadside Barber Shop

ist jetzt offen für Kundendienst. Fachmännischer Haarschnitt für die ganze Familie.

CLIFF GRAY, propr.
Cor. Devon Ave. and Henderson Hwy., North Kildonan.

Um Auskunft telefonieren Sie:
ED 4-3761.

Spezielles Osterangebot

Winkler Bibelschule

Das Kreuz von Golgatha
Es blutete das Lamm für mich
und 7 andere Lieder
$3.95

Nahe am Kreuz
Bruder, wache, kämpfe bete
und 6 andere Lieder
$3.95

Mein Leben gab ich hin
Gehe nicht vorbei, o Heiland
und 7 andere Lieder
$3.95

Regulärer Preis drei Platten
$11.85

Spezialpreis **$10.50**

Fordern Sie unsern kostenlosen Katalog an.

REDEKOP ELECTRIC CO.
LIMITED
966 Portage Ave., Winnipeg 10
Telephone: SP 5-4481

Das
"MENNONITE EDUCATIONAL INSTITUTE"
in Winnipeg
sucht fuer das naechste Schuljahr zwei Lehrer

Unsre Schule unterrichtet die Grade 7 bis 12.
Wir suchen einen Lehrer oder eine Lehrerin für die Grade 7 und 8, und einen Lehrer für Englische Sprache und Literatur in den Graden 9 bis 12.

Anfragen richte man an den Prinzipal:
MR. F. J. NEUFELD
493 Sharron Bay North, Winnipeg 16, Manitoba

Wanted: Girl or married Woman for Office Work

in Wholesale Lumber Company in North Kildonan. Good working conditions. 5 day week. Must have experience in typing and general office work.

Apply: **H. W. REDEKOPP, — Telephone: EDison 4-4311**

Bestellzettel

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin Street
Winnipeg 5, Manitoba

Hier bitte nichts hineinschreiben!

Ich bestelle hiermit
bis zur ausdrücklichen Abbestellung:

☐ „Mennonitische Rundschau" $3.50
☐ „Mennonite Observer" $2.25
☐ Beide Blätter gleichzeitig an eine Adresse $5.50
☐ Alter Leser ☐ Neuer Leser (Bitte anmerken)

Name und gegenwärtige Adresse:

....

....

....

Ich lege $........... bei.
Man sende „Money Order" (Bank, Post oder Expreß), Bankscheck (mit Zugabe von „Exchange"-Kosten), Bargeld **nur** in registriertem Brief.

Bei Adressenänderung unbedingt auch die alte Adresse angeben:

....

....

Achtung!

Die neue Adresse unserer Bibliothek ist:

REV. A. H. TOEWS
185 Rossmere Cresc., E. Kildonan, Winnipeg 15, Manitoba

Verein zur Pflege der deutschen Sprache

BILLIGERE PREISE
fuer Pakete nach Russland

Kleider- und Lebensmittelpakete bis zu 40 Pfund
Singers Nähmaschinen $170.80 mit Zoll und allen Kosten

VEGA *Parcel Service Ltd.*
903 Main St., Winnipeg, Man. — Phone WH 3-8813